169. Donnerstag den 22. Juli 1858. 169.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath von Bonin zu Lauenburg, dem Landrath des Kreises Bütow, von Puttkammer auf Klein-Gustkow, dem Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer von Somnitz auf Charbrow, im Kreise Lauenburg, und dem Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer von Weiher auf Groß-Bozepol, in demselben Kreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster a. D. Gaertner zu Damratsch, im Kreise Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kammerherrn und Legationsrath von Heydebrandt und der Lasa zum Geschäftsträger in Rio de Janeiro; die Pfarrer: Alvin Theodor Schenk zu Gingst zum Superintendenten der Synode Bergen a. Rügen, Hermann Otto Kleedehn zu Freienwalde, zum Superintendenten der Synode Freienwalde, Oswald Gotthold Justus Graßmann in Rossow zum Superintendenten der Synode Garz a. O., Julius Henske zu Schivelbein zum Superintendenten der Synode Schivelbein, und Albert Franz Julius Schliep zu Wollin zum Superintendenten der Synode Wollin, so wie den Divisions-Auditeur, Justizrath Bornemann, der ersten Garde-Division zu Potsdam, zum Korps-Auditeur, und den bisherigen Gerichtsassessor Plantier zu Berlin zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Der Thierarzt erster Klasse Friedrich Roloff ist zum Kreis-Thierarzt in den Kreisen Steinfurt und Tecklenburg des Regierungsbezirks Münster ernannt; und die Anstellung des Lehrers Bramesfeld als Zeichenlehrer an der Realschule zu Elberfeld genehmigt worden.

Die K. Akademie der Künste hat den Lithographen und Steindruckerei-Besitzer Julius Hermann Rudolph Kretschmer hierselbst in Anerkennung seiner kalligraphischen Leistungen zu ihrem akademischen Künstler als Kalligraph ernannt.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie, von Hahn, nach Stettin.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 20. Juli, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses beantragte Roebuck, sämmtliche Gebiete der Hudsonbai-Kompagnie einzuziehen und zu kolonisiren. Der Kolonialminister erwiderte, die Regierung werde alle unter Lizenz vertheilten kulturfähigen Territorien einziehen und über die anderen später entscheiden, worauf Roebuck seinen Antrag zurückzog. Ein Antrag Crawford's, die Forderungen britischer Kaufleute, deren Eigenthum 1854 im Bothnischen Meerbusen zerstört worden, zu untersuchen, wurde von Pakington und Napier bekämpft und mit 105 gegen 65 Stimmen verworfen.

Paris, Dienstag, 20. Juli. Künftigen Donnerstag wird wiederum eine Konferenz-Sitzung statthaben. — Man versichert, daß Rothschild bereit sei, auf eine türkische Anleihe zu dem Kurse von 88 und 6 Prozent Zinsen einzugehen.

(Eingeg. 21. Juli, 4 Uhr Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Juli. [Die holsteinsche Angelegenheit; die Rastatter Besatzungsfrage; Zollkonferenz in Hannover.] Es versteht sich von selbst, daß die Beschlußnahme des Deutschen Bundes über die dänischen Anerbietungen sich wieder in den Gleisen des ordnungsmäßigen Geschäftsganges bewegen muß, welcher schnelle Entscheidungen und schleuniges Handeln ausschließt. Indeß erkennt man doch mit einiger Befriedigung, daß der Ausschuß für die holsteinsche Angelegenheit sich bemüht zeigt, die Erledigung der Sache nach Kräften zu fördern. Derselbe ist gleich nach der offiziellen Vorlage der dänischen Erklärung zur vertraulichen Besprechung über das einzuschlagende Verfahren zusammengetreten und hat am Dienstag (den 20. d.) schon eine zweite Sitzung gehalten. Von mancher Stimme wird die Hoffnung ausgesprochen, daß vielleicht schon in der Bundestagssitzung vom 22. der Ausschußbericht wird zum Vortrag gelangen können, doch läßt sich dies wohl kaum mit einiger Zuversicht vermuthen, da zuvor ein Meinungsaustausch unter den Bundesregierungen unerläßlich erscheinen dürfte. In Bezug auf die Stellung Preußens kann ich nur die Mittheilung wiederholen, daß man in unseren politischen Kreisen vor Allem das Unbefriedigende der dänischen Antwort empfindet, welche die wichtigste Forderung des Bundesbeschlusses vom 20. Mai d. J., „daß die dänische Regierung bestimmte Mittheilung darüber machen wolle, wie sie, in Vollzug des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J. die Verhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu ordnen gedenke, um hiernach beurtheilen zu können, welcher Werth den in Aussicht gestellten Berathungen mit deren Ständen beikomme, und ob und in welcher Form weitere Verhandlungen einzuleiten seien", theoretisch bekämpft und thatsächlich unerfüllt läßt. Es ist möglich, daß Dänemark bereit ist, sich auch in die Nothwendigkeit weiterer positiver Zugeständnisse zu fügen; doch einem so hartnäckigen und unaufrichtigen Widersacher gegenüber, verlangt Deutschland nicht eine bloße Möglichkeit, sondern feste Bürgschaften. — Die „Allgem. Zeitung" meldet mit großer Bestimmtheit, daß der Streit über die Rastatter Besatzungsfrage ausgeglichen sei, insofern Oestreich und Baden in bundesfreundlicher Nachgiebigkeit gegen Preußen darauf verzichtet hätten, dem zwischen ihnen abgeschlossenen Uebereinkommen über die Besatzungsverhältnisse Folge zu geben. Hier ist eine amtliche Anzeige dieses Beschlusses noch nicht bekannt, doch liegt darin kein Grund, die Richtigkeit der Mittheilung des Augsburger Blattes zu bezweifeln, da es sich hier einfach um die Absichten der süddeutschen Höfe handelt, welche in der zwölften Stunde das Unzeitgemäße eines schroffen Vorgehens gegen die entschieden ausgesprochene Rechtsauffassung Preußens begriffen haben mögen. — Man ist in den bei den Zollangelegenheiten betheiligten Ministerien gegenwärtig mit der Prüfung der Fragen beschäftigt, welche auf die Tagesordnung der für den 10. August nach Hannover berufenen Zollkonferenz kommen werden. Es handelt sich bekanntlich um die Feststellung der Bedingungen, unter welchen auf die Anträge Oestreichs in Betreff weiterer Zollerleichterungen für den Verkehr zwischen beiden Zollgebieten einzugehen sein würde.

(Berlin, 21. Juli. [Vom Hofe; hohe Reisende; die 1000. Lokomotive.] Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich gestern Vormittag zu Wasser vom Schlosse Babelsberg aus nach Charlottenburg und besuchten daselbst zur Feier des Sterbetages der hochseligen Königin Louise das Mausoleum. Von dort kamen die hohen Personen nach Berlin, stiegen im hiesigen Schlosse ab, nahmen mit dem Gefolge das Diner ein und machten dann eine Spazierfahrt nach dem königl. Lustschlosse Nieder-Schönhausen. Das prinzliche Paar übernachtete im königlichen Schlosse und kehrte gestern Morgen auf der Landstraße wieder nach Schloß Babelsberg zurück. — Der Oberhofmarschall und Intendant der königlichen Schlösser und Gärten 2c. Graf v. Keller, ist heute von Tegernsee hierher zurückgekehrt und fuhr Nachmittag 2 Uhr nach Potsdam. Wie bereits gemeldet, ist der Graf beauftragt, für den bevorstehenden Besuch der Königin Victoria alle Vorbereitungen zu leiten. — Gestern früh traf der Herzog von Braunschweig von seinem Lustschlosse Sibyllenort in Schlesien hier ein, trank auf dem Potsdamer Bahnhofe Kaffee und reiste dann um 7 Uhr mit dem Kölner Schnellzuge weiter. Der hohe Reisende befand sich in seinem eigenen Salonwagen, doch war es noch der alte; bekanntlich hat er sich in Braunschweig einen neuen Reisesalonwagen bauen lassen, der 60,000 Thlr. kostet. — Der Kronprinz von Sachsen, der eine längere Reise gemacht und auch Schweden besucht hat, kam, auf der Rückreise begriffen, heute hier an, fuhr aber gleich auf der Anhalter Bahn nach Dresden weiter. Der Kronprinz hatte die ganze Reise im Inkognito gemacht und befand sich auch ein Adjutant in seinem Gefolge. — Am 21. August soll in der Borsig'schen Maschinenbauanstalt die 1000. Lokomotive fertig werden. Zur Feier dieses Tages veranstaltet der Kommerzienrath Borsig auf seiner umfangreichen Besitzung zu Moabit eine großartige Festlichkeit, an der seine sämmtlichen Arbeiter mit ihren Familien Theil nehmen. Auch der Luftschiffer Berg, der jetzt nach Königsberg gegangen ist, kehrt zu dieser Zeit hierher zurück, um, wie der Fabrikherr wünscht, zum allgemeinen Vergnügen von seinem Garten aus eine Luftfahrt zu unternehmen. Wer von den Festtheilnehmern Lust verspürt, die Fahrt mitzumachen, muß sich bei dem Festgeber melden. Die Theilnahme wird durch das Loos entschieden.

— [Aus Tegernsee.] Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine, nebst nächstem Gefolge machten von Tegernsee aus, wie schon erwähnt, am Donnerstag, den 15. d. M., einen Ausflug nach dem „Lobacher Wasserfall", wozu auch der dort bei seiner Durchreise nach Bad Gastein anwesende General von Manteuffel eingeladen war. Ihre Majestät die Königin ließen Sich die Höhe hinauftragen, während Se. Majestät der König dieselbe zu Fuß erstieg. Freitag, den 16. begaben Sich Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessin Alexandrine und Prinz Karl von Bayern mit Gefolge nach „Kaltbrunn". Am Sonnabend, den 17., wiederholten Ihre Majestäten die Partie nach dem „Marmorbruch", woselbst Allerhöchstdieselben mehrere Bestellungen machten. Die zunehmende Rüstigkeit Sr. Majestät des Königs, sagen die bis zum 18. reichenden Berichte, ist bei den Fußpromenaden immer mehr wahrzunehmen.

— [Waldbrände.] Aus Königsberg wird der „Danz. Z." über die in Ostpreußen sich mehrenden Waldbrände geschrieben: Es brennt bei Insterburg in den Astrawischker und Drusker Forsten, bei Wehlau in der Bürgersdorfer Forst. Der Brand im Stablack ist gelöscht. Das Feuer scheint durch Unvorsichtigkeit bei dem Aschebrennen in der Stuhr'schen Glashütte ausgekommen zu sein. Da der Wind die Flammen nach entgegengesetzter Richtung trieb, so blieben die Fabrikgebäude unversehrt. In einer andern Gegend des Waldes ist eine Dampfschneidemühle mit sämmtlichem bedeutenden Brettervorrathe ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer hat sich über eine Meile weit hingezogen und eine Fläche von 800 Morgen verheert. — Am 12. d. entstand, wie der „K. H. Z." aus Tilsit geschrieben wird, in der Juraforst, etwa eine Meile von Schmal-

Feuilleton.

** Reiseskizzen.

I. Ueberfahrt von Hamburg nach England.

Der freie Mann fühlt sich nicht an die Scholle gebunden; ihm gehört die weite Welt. Wem es die Verhältnisse gestatten, den treibt die Sehnsucht, die physische und geistige Atmosphäre zu ändern und andere Menschen und Gegenden kennen zu lernen. So haben auch wir im Anfange des Monat Juli Posen verlassen, um frische Luft zu athmen und unsern geistigen Gesichtskreis zu erweitern. Wir haben uns nach Westen gewandt, um die unvergleichlichen Naturschönheiten Großbritanniens wieder aufzusuchen und im Umgange und Verkehr mit seinen stolzen Bewohnern neue Ideen und Vertrauen zur eigenen Kraft zu gewinnen, Stoff aufzusuchen für neue Studien und uns erhebende Rückerinnerungen für die Zukunft zu sichern.

Für Jemand, der den Norden von England und Schottland besuchen will, ist der geeignete Abfahrtsort Hamburg. Die Anzahl der Dampfschiffe, die wöchentlich nach allen Punkten von Großbritannien (nach London, Hull, Westhartlepool, Newcastle, Leith u. s. w.) segeln, ist beträchtlich. Am Dienstag, dem 6. Juli, Abends war die Abfahrt von drei verschiedenen Schiffen angekündigt, des „Tiger" nach Hull, der „Otter" nach Newcastle und der „Gitana" nach Westhartlepool. Wir entschieden uns nach genauen Erkundigungen für die „Gitana", und unsere Wahl hat uns nicht gereut: die „Gitana" hat die übrigen Dampfschiffe weit hinter sich zurückgelassen und ist zuerst an der britischen Küste gelandet.

Die „Gitana" ist im Jahre 1856 in Newcastle gebaut worden. Sie hat drei Verdecke und zwei Masten, ist aufgetakelt wie ein Schooner, und aus ziegeldachförmig auf einander gelegtem Eisenblech gebaut. Ihre Länge vom Vordertheil des Kiels am bowsprit (vordersten Mast) bis an das Ende des Hintertheils beträgt 173,35 englische Fuß (circa 168 rheinl.), die Hauptbreite bis an die äußeren Planken 26 Fuß, die Tiefe des Schiffes vom tonnage deck (Waarenverdeck) bis zur Verbohlung des Kiels 14,75 Fuß. Das Schiff kann 122 Deckpassagiere und 40 Kajütenpassagiere aufnehmen. Es enthält einen großen Salon für die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte, einen kleinern für die Damen, ein Zimmer für den Kapitän und eine Anzahl kleiner Abtheilungen, jede mit 2 Betten (berth), für die Kajütenpassagiere. Die „Gitana" muß für die Möglichkeit einer Gefahr vier Boote von 1095 Fuß kubischem Inhalte mit sich führen, hat aber in Wirklichkeit zwei Boote mit dem kubischen Inhalte von 490 Fuß, eins von 460 Fuß und ein ganz eigenthümlich eingerichtetes Rettungsboot (life boat). Auf dem Schiffe befindet sich eine Feuerspritze, eine Anzahl Laternen mit farbigem Glase, um Signale zu geben, 2 Kanonen zu Hülferufen, 2 Rettungsgürtel (life buoys) und andere Sicherheitsgegenstände. Der Kapitän des Schiffes, Herr Spence, ist ein jüngerer, verheiratheter Mann. Die übrige Bemannung des Schiffes bestand aus 2 Steuerleuten, 7 Matrosen, 2 Ingenieuren für die Dampfmaschine, 4 Heizern (firemen), 3 Kohlenträgern (trimmer), 1 Koch, 1 Aufwärter, 1 Aufwärterin und 1 Knaben, welcher letztere die geringste Besoldung hat, nämlich 14 Schillinge (3 Thlr. 15 Sgr.) wöchentlich nebst freier Station. Die „Gitana" ist ein Schraubendampfer, wie die meisten Dampfschiffe neuerer Konstruktion. Die Schraube, eine Art Windmühlenflügel, befindet sich ganz im Wasser unter dem Hintertheil des Schiffes. Die Welle der Schraube ist im Schiffe, wird durch die Dampfmaschine getrieben und macht 60 Umdrehungen in der Minute. Die mittlere Geschwindigkeit des Schiffes ist $10\frac{1}{2}$ Seemeilen ($2\frac{5}{8}$ deutsche Meilen) in der Stunde. Die direkte Entfernung von Hamburg bis Westhartlepool ist $103\frac{3}{4}$ deutsche Meilen, die Dauer der Fahrt würde demnach $39\frac{11}{21}$ Stunden sein, was auf unserer Fahrt so ziemlich zutraf. Wir fuhren am Dienstag, dem 6., Abends um $8\frac{1}{4}$ Uhr von Hamburg ab und landeten am Donnerstag, dem 8., um 1 Uhr Mittags in Westhartlepool. Es sind dies die schnellsten Fahrten, die zwischen Hamburg und der englischen Küste gemacht werden. Die Tragkraft der „Gitana" beträgt 490 Tons, à 20 Ctr. Davon kommen auf die Maschinen (2 Dampfmaschinen) und Kohlen (propelling power, Treibkraft) 157 Tons, so daß das Schiff 6660 Centner laden kann. Nehmen wir einen mittleren Frachtsatz von 15 Sgr. pro Centner an, was niedrig ist, so bringt eine Fahrt 3330 Thlr. ein. Der Verbrauch an Kohlen ist bei voller Schnelligkeit des Schiffes (full speed) 7 Centner in der Stunde, macht also bei einer Fahrt von 40 Stunden 280 Centner. Die Besitzer des Schiffes sind aber zugleich Eigenthümer ergiebiger Kohlenwerke. Diesmal war die „Gitana" beladen mit 500 Sack Wolle, 30 großen Körben Gurken, vielen Körben Kirschen und mit Lumpen; sehr häufig ist dieselbe von Deutschland aus mit Weizen befrachtet. Die Frachtsätze sind jetzt außerordentlich niedrig, z. B. zahlt der Quarter Weizen jetzt 3 Shillings (1 Thlr.), was pro Scheffel 6 Sgr. macht. Von England aus wird das Schiff gewöhnlich mit Manufakturwaaren, als Sammet, Seide, bedruckte Kattune, Eisenwaaren, Cement u. dergl. befrachtet. Die „Gitana" macht 90—92 Seereisen jährlich, indem im Winter die Fahrten aufhören. Die Westhartlepool-Gesellschaft läßt drei Schiffe auf dieser Linie fahren, außer der „Gitana" die „Zingari" und die „Gipsy Queen" (Zigeuner-Königin), während drei andere auf Petersburg gehen; von diesen drei Schiffen auf Hamburg gehen zwei wöchentlich von Hamburg und zwei von Westhartlepool ab. Die Frachtsätze für Passagiere sind sehr mäßig, 2 Pfd. Sterling (13 Thlr. 10 Sgr.) für die einfache Reise und 3 Pfd. (20 Thlr.) für Hin- und Rückreise in der ersten Kajüte. Alle Einrichtungen sind elegant, man kann sagen glänzend. Die Beköstigung ist ausreichend, wenngleich nach englischen Begriffen einfach; das Frühstück kostet 15 Sgr., Mittagbrot 25 Sgr., Abendessen 15 Sgr.; das Mittagessen muß bezahlt werden, auch wenn es nicht genossen wird.

Eine Seereise gehört zu den angenehmsten Erfrischungen, die man sich verschaffen kann, wenn man seefest ist; leider geben fast alle Passagiere einer Schwäche nach, welche man Seekrankheit nennt und die den Menschen zu jeder edleren Empfindung und zu jedem geistigen Genusse unfähig macht. Schreiber dieser Zeilen und ein Getreidehändler aus Glasgow theilten allein die Mahlzeiten mit dem gefälligen Kapitän, der Rest der Gesellschaft war krank, die weniger Angegriffenen lagen auf dem Verdeck umher, die kränkeren konnten nicht das Bett verlassen. Es soll dies gewöhnlich auf der Reise von Deutschland aus der Fall sein, während bei der Fahrt von England aus viel weniger Passagiere seekrank werden, was seinen Grund in der einfachern und kräftigern englischen Kost hat, während die Reisenden in dem üppigen Hamburg gewöhnlich des Guten zu viel thun. Br.

Für Mütter.

Die in Paderborn erscheinende „Populäre homöopathische Zeitung" enthält folgenden sehr praktischen Aufsatz über die Heilung der Nabelbrüche der Kinder: Dieses Uebel macht den Eltern, Hebammen und Aerzten oft viel Sorge, Angst und Mühe, und seine Heilung mißlingt sehr oft trotz der aufmerksamsten Behandlung. So ein Nabelbruch kann durch Einklemmung tödtlich werden, und kann bei Erwachsenen sehr erhebliche Beschwerden und Hindernisse bei verschiedenen Geschäften veranlassen. Es leiden viel mehr Leute daran, als man glauben sollte. Aber man erfährt es selten, daß Jemand daran leidet, weil die Meisten dies Uebel gern geheim halten. Ich glaube deshalb, daß ich vielen Lesern, und namentlich vielen Müttern, einen willkommenen Dienst erweise, wenn ich ihnen das beste bis jetzt bekannte Mittel zur Heilung dieser Nabelbrüche bekannt mache. Es giebt freilich schon eine ganze Menge Mittel und Verbände, und jeder Mutter, die ein Kind mit einem Nabelbruche hat, der sind ohne Zweifel von verschiede-

leningken entfernt, ein Brand, dessen weitere Verbreitung so schnell erfolgte, daß die Rauchwolken Nachmittags bis auf den Dämmen am Memelstrom bei Tilsit und Schanzenkrug (also auf die Entfernung von 7 Meilen) sichtbar waren und das Publikum mit Schrecken erfüllten. Es sollen etwa 1000 Morgen vernichtet sein. Nach großer Anstrengung der Löschmannschaften, die von russischen Waldwärtern und einer Anzahl Bauern jenseitiger Grenze unterstützt wurden, gelang es erst am 13. die weitere Verbreitung des Brandes abzuschneiden.

— [Zur Erläuterung der Vorfluthgesetzgebung] bringt die „P. C.“ folgenden Artikel: „Die Unterhaltung und Räumung von Privatflußbetten, Gräben und sonstigen Wasserabzügen giebt vielfache Veranlassung zu Streitigkeiten sowohl unter den dabei betheiligten Privatpersonen, als auch zwischen diesen und den Landespolizeibehörden. Der Grund dieser Streitigkeiten liegt in der Regel in der Unkenntniß oder dem Mißverständniß der bezüglichen Gesetzgebung, obgleich letztere Seitens der höchsten Verwaltungsbehörde wiederholt erläutert worden ist. Auch in der neuern Zeit sind dergleichen Streitigkeiten vorgekommen. Dieselben sind genügende Veranlassung, die einschlagende Gesetzgebung mit den Seitens der kompetenten Centralbehörde in neuerer Zeit gegebenen Erläuterungen derselben zu allgemeinerer Kenntniß zu bringen. Nach dem Vorfluthsedikt vom 15. November 1811 §. 10 kann der zur Unterhaltung eines Grabens oder Wasserabzuges Verpflichtete zu dessen Auskrautung oder Räumung polizeilich angehalten werden, sobald aus der Vernachlässigung derselben oder aus dem Mangel an der erforderlichen Tiefe Nachtheil für die Besitzer anderer Grundstücke oder nutzbarer Anlagen oder auch für die Gesundheit der Anwohner entsteht. Die Bestimmung, wann und wie die Auskrautung oder Räumung bewirkt werden soll, gehört zur Kognition der Polizeibehörde, und jeder Unterhaltungspflichtige muß sich derselben unbedingt unterwerfen. Bezüglich der Unterhaltung der Flußbetten und Ufer bestimmt das Gesetz vom 28. Febr. 1843, daß die Uferbesitzer, wo nicht Provinzialgesetze, Lokalstatuten, ununterbrochene Gewohnheiten oder spezielle Rechtstitel ein Anderes festsetzen, zur Räumung des Flusses insoweit verpflichtet sind, als es zur Beschaffung der Vorfluth nothwendig ist. Die Polizeibehörde ist ermächtigt, diejenigen, welchen die Räumung obliegt, hierzu anzuhalten. Entsteht über diese Verpflichtung Streit unter den Betheiligten, so ist die Räumung einstweilen, unter Vorbehalt richterlicher Entscheidung, nach Maaßgabe des Besitzstandes, und wenn auch dieser nicht feststeht, von den Uferbesitzern zu bewirken. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese gesetzlichen Bestimmungen in ihrer Allgemeinheit wohl geeignet sind, Zweifel bestehen zu lassen, einmal über die Verpflichtungen und die Rechte der bei der Unterhaltung und Räumung von Flüssen, Gräben u. s. w. Betheiligten, und dann über die Befugnisse der Polizeibehörden, die Erfüllung der bezüglichen Verpflichtungen zu bewirken. Durch die von der obersten Verwaltungsbehörde auf Grund der legislatorischen Materialien und Motive der angegebenen Gesetze erlassenen Erläuterungen sind aber jene Zweifel fast gänzlich beseitigt. Um nur an neuere Ministerialerlasse zu erinnern, so ist in einem Bescheide vom 25. Juni 1856 ausgesprochen, daß die Räumungspflicht der Adjazenten sich nur auf die Herstellung der ursprünglichen Dimensionen eines Grabens oder Privatflusses, nicht aber auf über letztere hinausgehende Vertiefungen, Verbreiterungen, Durchstiche und andere Regulirungswerke erstrecke. In einer Ministerialverfügung vom 28. September 1856 ist dann ferner erläutert, daß die Polizeibehörden kein gesetzliches Recht haben, die Grundbesitzer an Privatflüssen außer der im Interesse der Vorfluth nothwendigen Räumung zu neuen Regulirungen, Durchstichen, Uferbauten zu zwingen. Was zu einer ordentlichen im Interesse der Vorfluth nothwendigen Räumung gehöre, sei allerdings nach den örtlichen Verhältnissen und dem Gefälle des Flusses verschieden. Die Abstechung von Uferanwüchsen, die Abräumung der Bäume und Sträucher von den Ufern, die Befestigung von Ufern, deren Abbruch das Flußbett verengt, würde in vielen Fällen nöthig sein und könne von der Polizeibehörde alsdann gefordert werden. Genüge aber diese Handhabung der bestehenden Räumungspflicht nicht, sollen größere Regulirungsbauten ausgeführt werden und Grundbesitzer, welchen bisher eine Beitragspflicht nicht obgelegen, zu Beiträgen herangezogen werden, so lasse sich der Zweck nur im Wege der Genossenschaftsbildung erreichen. Im Anschluß an diese Grundsätze hat das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten bei einem neuerdings vorgekommenen Spezialfalle durch Reskripte vom 8. Juni d. J. erklärt, daß die Adjazenten eines Grabens oder Privatflusses auf Grund des Vorfluths-Edikts vom 20. Dezember 1746 nur angehalten werden können, die Räumung so zu bewirken, daß der Wasserzug diejenigen Dimensionen bekomme, welche er ursprünglich gehabt habe und bei regelmäßiger guter Räumung behalten haben würde. Zu einer Verbesserung über diese Dimensionen hinaus und zur Grabung eines neuen Bettes in gerader Richtung seien die Adjazenten ohne Entschädigung nicht verpflichtet, vielmehr können dergleichen Meliorationen nur im Wege der Vorfluths-Provokation nach §. 15 ff. des Gesetzes vom 15. November 1811 oder im Wege der Genossenschaftsbildung nach dem Gesetze vom 11. Mai 1853 durchgeführt werden. — Auf der andern Seite ist aber die Befugniß der Polizeibehörde, über die Räumungspflicht und deren Erfüllung in streitigen Fällen interimistische Anordnung und Entscheidung zu treffen, durch Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte wiederholt außer allen Zweifel gestellt. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die den Gegenstand erschöpfenden Erkenntnisse vom 16. April 1853 (Justiz-Ministerial-Blatt S. 220), vom 10. März 1855 (Justiz-Ministerial-Blatt S. 218) und vom 25. Oktober 1856 (Staats-Anzeiger 1857. S. 1287).“

Danzig, 19. Juli. [Schießübungen zur See.] Heute haben die Schießversuche mit neuen Schiffskanonen am Ostseestrande bei Neufähr unter Leitung des Majors Scheuerlein begonnen. Die hierbei betheiligte Mannschaft von der Seeartillerie ist im Fort Neufähr untergebracht.

Düsseldorf, 20. Juli. [Se. K. H. Prinz Karl von Preußen] traf gestern Nachmittag 3 Uhr von Weimar, über Elberfeld kommend, hier ein, dinirte am Hofe bei Sr. Hoh. dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und setzte dann seine Reise nach Köln fort. Se. Königl. Hoheit beabsichtigt mehrere Wochen in Baden-Baden zuzubringen. (Düss. Z.)

Insterburg, 17. Juli. [Mennoniten.] Heute zog wieder eine starke Karavane von Emigranten durch die Stadt, um nach Südrußland zu gehen und dort in den fruchtbaren Ebenen eine Kolonie zu gründen. Die Auswanderer kommen aus der Elbinger Niederung und sind meistentheils wohlhabende Mennoniten, die außerhalb ihrer diesseitigen Kolonie keinen Grundbesitz erwerben durften und daher einen andern Landstrich aufsuchen, wo sie ihre Geldmittel auf Grundstücke anlegen können, indem bekanntlich der beliebteste Lebensberuf der Mennoniten in der Viehzucht und Ackerwirthschaft besteht. (K. H. Z.)

Köln, 19. Juli. [Gewitter.] Zwei schwere Gewitter, die heute Nachmittag von Nordwesten und Südwesten herangezogen und sich unter heftigen, vom Sturmwinde einhergejagten Regengüssen mit Donner und Blitz über unsere Stadt und deren Umgegend entluden, haben in Gärten und an Gebäuden mancherlei Schaden verübt, außerdem aber auch leider zwei Menschenleben gekostet, und zwar hier und im benachbarten Dorfe Bocklemünd. Hier schlug ein kalter Blitzstrahl in die Königshalle, etwa zehn Minuten vor der Vorstellung des Sommertheaters, die um 6 Uhr beginnen sollte und wozu sich bereits ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Dicht an der Thür und unmittelbar an der an der Seite des Kapellmeisters stand der Lampenanzünder, der vom Blitz getroffen und erschlagen wurde. Alle von einem herbeigerufenen Arzte angestellten Wiederlebungsversuche waren umsonst. Bei der großen Bestürzung, welche sich der Bühnenmitglieder und aller Anwesenden bemächtigt hatte, war an die Aufführung des angekündigten Stückes nicht zu denken. Direktor Kahle stellte anheim, die gelösten Karten zur nächstfolgenden Vorstellung zu benutzen, machte jedoch zugleich den Vorschlag, die gezahlten Eintrittsgelder an die hochbejahrte Mutter des Verunglückten, die in demselben ihre Stütze verloren, zu überweisen, welcher Vorschlag von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall auf- und angenommen wurde. Zu Bocklemünd fuhr ein Blitzstrahl in die Scheune des sogenannten Fettenhofes und tödtete einen Arbeiter, der mit anderen auf der Tenne beschäftigt war, auf der Stelle. Zugleich zündete der Blitz das auf der Obertenne liegende Stroh, und im Augenblicke stand die ganze mit Heu und Rappsamen angefüllte Scheune in hellen Flammen. Durch rasche Hülfe wurden jedoch die Stallungen und das Wohnhaus gerettet. (K. Z.)

Köln, 20. Juli. [Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen] traf gestern Nachmittags hierselbst ein und nahm sein Absteigequartier im Gasthofe „Zum Prinzen Karl“ in Deutz. Se. Königl. Hoheit begab sich heute Vormittags nach der Wahner Haide, um das daselbst in seinen Uebungen begriffene 8. Artillerieregiment zu inspiziren. Se. Königl. Hoheit beabsichtigt sich nach Wesel zu begeben. (K. Z.)

— [Die Legitimisten; Helenamedaillen.] Die hiesige Stadt ist seit vorgestern der Sammelplatz französischer Legitimisten geworden, und in Zügen bewegen sich dieselben über die Rheinbrücke, um dem Grafen Chambord, welcher in dem Hotel Bellevue in Deutz bis zum nächsten Mittwoch sein Absteigequartier genommen hat, ihre Aufwartung zu machen. Von seinen Anhängern wurden gestern einige zwanzig zur Tafel und gestern Abend einige sechzig zum Thee geladen; heute beläuft sich die zur Tafel geladene Gesellschaft auf vierzig Personen. In der unmittelbaren Umgebung des Grafen befinden sich der Herzog von Levis, der Graf von Monti, die Herren Pageaut, v. Barberey, Berryer und Brenaud d'Ars. In der Mitte der Woche wird der Graf uns verlassen und sich wahrscheinlich nach Turin begeben, um auch seinen Anhängern im Süden Frankreichs Gelegenheit zu geben, ihm ihre Huldigungen darzubringen. — Nachdem die Geschichte mit den Helenamedaillen in den Städten so ziemlich verraucht ist, spielt dieselbe um so stärker auf dem flachen Lande. So hat gestern bei Opladen eine Versammlung der Veteranen des Kreises Solingen stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist, sich nicht mit den 400 Fr., die man in der Tasche zu haben meint, begnügen zu wollen, sondern auch die Zinsen davon seit 1818 zu verlangen. (B. B. Z.)

Marienwerder, 17. Juli. [Unfall.] In letzter Nacht ist ein Postillon mit zwei Pferden und Wagen bei Kurzebraack in die Weichsel gefahren und Mensch und Pferde ertranken. Der Verunglückte fuhr um 1 Uhr in der Nacht mit dem leeren Beiwagen zurück und hat wahrscheinlich geschlafen, während die Pferde, den ihnen wohlbekannten Weg verfolgend, in die offene, am Ufer stehende Fähre gingen. (D. Z.)

Neuß, 19. Juli. [Ein Duell.] Am 16. d. hat in einem hiesigen Garten ein Pistolenduell zwischen zwei Gymnasiasten (!) stattgefunden. Einer der Duellanten liegt lebensgefährlich darnieder. Er ist der Sohn sehr reicher und sehr braver Eltern aus Düren, welchen man auf telegraphischem Wege diese Nachricht zugeschickt hat. (D. Z.)

Bayern. Kissingen, 18. Juli. [Der König von Griechenland] traf heute zu einem längern Aufenthalte hier ein und stieg im Kurhause ab. Sein Gefolge besteht nur aus wenigen Personen, von denen mehrere, gleich wie der König selbst, griechisches Nationalkostüm tragen. Die heurige Saison, die bis dahin natürlich weit weniger glänzender ist, als die vorjährige durch das russische Kaiserpaar, erhält durch die Anwesenheit dieses Fürsten, dessen königlicher Vater und Bruder ihn in Kurzem hier besuchen werden, neues Leben. (K. Z.)

Anhalt. Köthen, 19. Juli. [Ein Rechtsfall.] In diesen Tagen ist ein Rechtsfall zum vollen Austrag gebracht worden, der ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen dürfte und die Stadt Köthen außerdem empfindlich berührt. In den Märztagen des Jahres 1848 wählte nämlich die Stadt Köthen den dasigen Rechtsanwalt Jannasch, der damals die Gunst des Volkes hatte, zu ihrem „Oberbürgermeister“ und zwar auf Lebenszeit, mit einem Jahrgehalte von 1000 Thlrn. Als nun 1850 eine auf konservativen Prinzipien beruhende Gemeinde-, Stadt- und Dorfordnung eingeführt, mußten in Folge und gemäß dieser überall neue Wahlen der Gemeindevorstände vorgenommen werden. Die Kommune Köthen glaubte sich gegenüber der Verbindlichkeit, daß sie den seitherigen Oberbürgermeister auf Lebenszeit gewählt, in die Nothwendigkeit versetzt, den ꝛc. Jannasch wiederum zu wählen. Diese Wiederwahl geschah, sie wurde jedoch Höchsten Ortes nicht bestätigt, vielmehr eine Neuwahl angeordnet, welche nun auf den jetzigen Bürgermeister Köthen's, Joachimi, fiel. Hierauf beschritt der frühere Oberbürgermeister Jannasch den Weg Rechtens und forderte die weitere Auszahlung seines Jahrgehaltes von 1000 Thlrn. von der Stadt. Der Prozeß schwebte seit 1853 und ist nunmehr durch eingeholte Erkenntnisse von drei auswärtigen Juristenfakultäten, wovon zwei gleichlautende dem Kläger günstig ausfielen, dahin entschieden worden, daß die Stadt dem ꝛc. Jannasch das rückständige Jahresgehalt nebst Verzugszinsen, so wie auch das fernere Jahrgehalt auszuzahlen und die Kosten zu tragen habe. Das rückständige Gehalt ist denn auch in voriger Woche dem Kläger von der Beklagten geleistet worden. (Z.)

Baden. Karlsruhe, 19. Juli. [Die Prinzessin von Preußen; aus Baden-Baden.] J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen hat am 16. d. von Schloß Umkirch aus, nachdem Höchstdieselbe die Anstalt der Barmherzigen Schwestern besucht hatte, welche von der Prinzessin mit sehr ansehnlichen Geschenken bedacht wurde, Nachmittags mit der Frau Großherzogin Stephanie einen Ausflug nach Freiburg gemacht, wo der Münster besichtigt und die herrlichen Punkte der Umgegend, Güntersthal und Stephanienruhe, besucht wurden. Am 17. ist die Frau Prinzessin wieder von Umkirch abgereist. — In Baden-Baden sind in den letzten Tagen eingetroffen: der preußische Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen, der Präsident von Sigmaringen, Graf A. Pourtales, die Grafen A. H. und W. v. Arnim aus Berlin, Graf Keller Geh. Regierungsrath aus Erfurt, Geh. Rath Frhr. v. Bunsen aus Heidelberg, der königl. sächsische Gesandte in Paris, Baron v. Seebach, der französische Gesandte in Brüssel, Herr Barrot, der Fürst v. Schönburg aus Wien, die Fürstin Radziwill aus Petersburg, die Generale Danhauer (Preußen), v. Schmerling (Oestreich), v. Liel (Bayern) und

---

nen Gevatterinnen ein halbes Dutzend Mittel als ganz probat empfohlen. Der eine sagt: die Nabelbinde muß fester angelegt werden, — sie muß breiter gemacht werden, — es muß eine dickere, größere Kompresse darunter gelegt werden, — es muß eine Bleiplatte, eine halbe Muskatnuß, — eine Korkscheibe, eine große Kupfermünze auf dem Nabel befestigt werden, — es muß eine eng anschließende Binde angelegt werden, die wie ein Bauchkorsett über den ganzen Leib reicht; — es muß eine elastische Nabelbinde, wo möglich mit einer Pelotte angelegt werden, oder ein breiter um den ganzen Bauch reichender Heftpflaster-Streifen ꝛc. ꝛc. — Das Alles aber ist schön gesagt, aber nicht so leicht gethan, und hilft schließlich selten etwas, eben weil diese Mittel nicht recht praktikabel sind. — Werden die Binden zu lose angelegt, so helfen sie nichts und verschieben sich, und legt man sie gehörig fest an, so können es die Kinder nicht aushalten, bekommen Leibweh, schreien beständig, bekommen gelbe, rothe Gesichter, Leberschaden, Gelbsucht ꝛc. ꝛc. und wenn sich die Mutter Wochen und Monate damit erfolglos herumgeplagt hat, so wird alle Bandage bei Seite geworfen, und man läßt den Nabelbruch — Nabelbruch sein. Dazu kommt endlich noch der fatale Umstand, daß solche Bandagen jeden Morgen, und jeden Abend, und noch einige Male in 24 Stunden sehr naß und schmutzig werden, — wovon? — das wissen die Mütter auch ohne daß ich es sage. Und dadurch wird die Sache den meisten Müttern erst recht verleidet. Der Verband mit einem 3—4 Finger breiten Heftpflaster-Streifen ist aber von diesen Verbänden noch der beste, weil er sich nicht verschiebt. Allein die Enden des Heftpflasters lösen sich doch bald von der Nässe, und die meisten Kinder werden unter dem Heftpflasterstreifen bald so wund, daß sie den Verband nicht lange ertragen können. Alle diese Verbandmittel erfüllen ihren Zweck also nur sehr unvollkommen, oder gar nicht. Das neue Mittel, welches ich jetzt empfehlen werde, ist viel probater und bequemer. Man höre: Vor der Geburt steht die Leibesfrucht durch große Blutadern (Nabelstrang) mit dem mütterlichen Körper in Verbindung. Diese Blutadern führen das Blut dem kindlichen Körper zu und leiten es wieder aus dem kindlichen Körper zur Mutter zurück. Alle diese Adern treten an der Stelle des Nabels durch die Bauchwand in den Körper des Kindes. Nach der Geburt athmet das Kind durch die Lungen, ernährt sich von der Muttermilch, und das Blut braucht deshalb nicht mehr durch die Adern des Nabelstranges zu fließen. Deshalb vertrocknet der Nabelstrang auch nach der Geburt, fällt nach einigen Tagen ab, und die Oeffnung, durch welche jene Blutadern vor der Geburt ihren Weg nehmen, schließt sich allmälig. Zuerst schließt sich die in der Haut befindliche Oeffnung, und demnächst die zwischen den Bauchmuskeln befindliche Oeffnung. Ist diese Oeffnung aber sehr groß, oder verwächst sie zu langsam, oder schreit das Kind zu heftig, so drängt sich oft ein Stückchen Darm oder Netz durch die zwischen den Bauchmuskeln befindliche noch offene Stelle und treibt die darüber liegende bereits vernarbte Bauchhaut kugelförmig hervor. Das ist der gewöhnliche Nabelbruch. Wenn nun das Stückchen Darm beständig in dieser Oeffnung stecken bleibt, aber auch nur oft von Neuem durch jene Oeffnung sich hindurchdrängt, so kann sich die Oeffnung natürlich nicht schließen. Soll dieser Bruch also geheilt werden, so müssen wir dafür sorgen, daß dies in der Oeffnung befindliche Stückchen Darm wieder in die Bauchhöhle zurückgebracht wird, und nicht wieder durch die Oeffnung hervorschlüpft. Das Zurückbringen des Darmstückchens ist leicht dadurch zu bewirken, daß man das Kind auf den Rücken legt und mit dem Finger auf die Geschwulst drückt. Ist auf diese Art das Darmstück zurückgebracht, so bestreicht man den Nabel und seine Umgebung etwa wie einen Thaler groß mit Kolodium, und sorgt dafür, daß das Kind in den ersten 5—10 Minuten nicht schreiet und dadurch den Bruch nicht wieder hervortreibt. In einigen Minuten ist das Kolodium getrocknet, klebt sehr fest an der Haut und zieht sich zusammen. Dadurch wird das Hervortreten des Bruches für die Dauer verhindert. Man muß aber täglich beim Waschen des Kindes nachsehen, ob sich der Rand des getrockneten Kolodium etwa abblättert. Geschieht dieses, so streicht man auf die abgeblätterte Stelle einige Tropfen neues Kolodium und läßt es trocknen. Wenn dieses 4—8 Wochen täglich so gemacht wird, so ist der Bruch fast ohne Ausnahme geheilt. Das Kolodium ist in jeder Apotheke zu haben. Es ist dickflüssig und von hellgelblicher Farbe. Ein solches Kolodiumpflaster hält den Bruch sicher zurück, es verschiebt sich nicht, drückt den Bauch nicht, leidet wenig von der Nässe und ist sehr leicht aufzustreichen und in fester Lage zu erhalten; mit einem Worte, es ist probat.

Literarisches. Kein Geld, kein Schweizer! Reisekalender durch die Schweiz, auf das Jahr 1858. Zum Schutz für deutsche Reisende herausgegeben von Gustav Rasch. Verlag von O. Janke. Berlin. Unter diesem Titel erscheint so eben ein Buch, welches allen Touristen durch die Schweiz gewiß willkommen sein wird. So reich, wie die Schweiz auch bis jetzt in der Reiseliteratur vertreten ist, auf die ebenso praktischen, wie geschickt durchgeführten Ideen, welche diesem sehr hübsch mit Plänen, Karten, Eisenbahnfahrplänen und Führertarifs ausgestatteten Buche zu Grunde gelegt sind, ist bis jetzt Niemand gekommen. Das Buch hat einen doppelten Zweck. Es soll den Reisenden gegen jede Prellerei schützen, ihm wenigstens die Mittel an die Hand geben, der Prellerei zu entgehen, und ihm eine Reihe Touren vorzeichnen, in denen er, jenachdem er Zeit hat, in 8 Tagen, 14 Tagen, 4 Wochen und 6 Wochen das Berner Oberland oder auch die ganze Schweiz und Oberitalien durchreisen kann. Für den ersten Zweck hat der Verfasser ein rothes und schwarzes Buch der Gasthöfe hinzugefügt, über Führer, Saumthiere, Fuhrwerke ꝛc. die nöthigen Mittheilungen gemacht und in einem sehr elegant und schön geschriebenen Kapitel: „Die Touristenprellerei in der Schweiz und wie derselben zu entgehen ist“, das Touristen-Ausbeutungssystem während der Reisesaison nach allen Seiten hin beleuchtet. Große Freude werden diese Kapitel in der Schweiz wohl nicht erregen, desto angenehmer und willkommner werden sie aber gerade dem deutschen Touristen sein, der während seiner Schweizerreise von dieser Prellerei unter allen Nationalitäten am meisten ausgebeutet wurde. Die in dem Buche enthaltenen, bis in das kleinste Detail ausgeführten Touren haben für den Reisenden die große Bequemlichkeit, daß er sie nicht mühsam aus einem dicken Reisebuche zusammen zu suchen braucht. In einer großen, vierwöchentlichen Tour führt der Verfasser den Reisenden in die schönsten Thäler und zu allen berühmten Aussichtspunken der Schweiz. Auf jeder Tagereise werden ihm die verschiedensten Arten der Prellereien, denen er ausgesetzt ist, mitgetheilt. Kein Naturhändler, kein Wegesteuereinnehmer, kein Gletschertroglodyt, kein Wasserfallbesteuerer ist vergessen worden. In derselben Manier sind die 8, 10, 14tägigen Touren angelegt, auf denen der Reisende, mag er vom Bodensee oder von Basel her den Boden der Schweiz getreten, durch das Berner Oberland geführt wird. Das Kapitel: „Ueber die Erscheinungen in der Hochgebirgswelt“ hat einen wissenschaftlichen Werth. Wir können den Touristen, dem Verleger und dem Verfasser zu diesem Buche nur Glück wünschen.

* Es wird den Lesern unsrer Zeitung, so wie allen Touristen in der Schweiz noch erinnerlich sein, welch großes Aufsehen vor 10 Jahren die Entdeckung der Zermattthäler, welche jetzt zu den besuchtesten Partien der Schweiz gehören, durch den Schriftsteller Engelhardt, in der ganzen touristischen Welt machte. Eine ebenso wichtige Entdeckung wird so eben in dem im Verlage von O. Janke in Berlin erschienenen vortrefflichen Werke: Südbayern, Salzburg, Salzkammergut, Tirol und Oberitalien von Gustav Rasch, in Betreff der Deutschen Alpen veröffentlicht. Die Thäler der Iselregion (es sind die Thäler rechts und links vom Toblacher Felde) gehören bis jetzt in Europa zu den ganz unbekannten Seitenthälern des Pusterthals; auch die berühmten Ersteiger des Großglockners, die Gebrüder Schlagintweit, die Herren von Sonklar, Schaubach und Hoppe haben sie übersehen. Der durch seine Werke über die Insel Rügen, über den Thüringerwald und durch seine Feuilletons in der Berliner Montagspost als Reiseschriftsteller bereits vielfach genannte Dr. Gustav Rasch veröffentlicht in seinem oben angeführten Werke über Tirol nun eine Tour, auf welcher er von Lienz aus diese Thäler bis in die hintersten Winkel derselben durchstreifte, und wonach sie zu den großartigsten und prachtvollsten Thälern gehören müssen, welche die Hochgebirgs- und Gletscherwelt der Schweizer- sowohl wie der Deutschen Alpen überhaupt aufzuweisen hat.

v. Seutter (Baden), Mitglieder der militärischen Bundeskommission für Kehl u. s. w. Der General v. Manteuffel hat sich über Tegernsee nach dem Bade Gastein begeben. Die Vorträge in Bezug auf Militärangelegenheiten bei Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen halten inzwischen Major v. Dewall und der Chef des Stabes des Militärgouvernements für Rheinland und Westfalen, Obrist v. Alvensleben. Die Geschäfte für den Prinzen von Preußen haben sich wegen des außerordentlichen lebhaften Depeschenverkehrs zwischen hier und Baden-Baden in einer Weise gehäuft, daß bei der bekannten Pünktlichkeit des Prinzen von einer wirklichen Erholung nur in einem beschränkten Maaße die Rede sein kann.

Hessen. Fulda, 18. Juli. [Bischofsversammlung.] Acht Bischöfe sind zu den hier heute beginnenden Exerzitien eingetroffen: Kardinal-Erzbischof Schwarzenberg von Prag, der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Würzburg, Speier, Hildesheim, Mainz, Straßburg und Paderborn. Der Kardinal-Erzbischof von Köln, welcher noch zugesagt hatte, war nicht gekommen. Sämmtliche Bischöfe und auch der hiesige haben ihren Aufenthalt für die Dauer der Exerzitien an hiesigem Priesterseminar. Ein Pater Ambrosius aus Prag leitet dieselben. Zum Beginn hielt Kardinal Schwarzenberg im Dome ein Hochamt, welchem die ganze katholische Geistlichkeit beiwohnte. Die Exerzitien werden vier Tage dauern. (Fr. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 20. Juli. [Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres] trafen gestern Mittag hier ein. Von dem Großherzoge und der Frau Großherzogin-Mutter auf dem Bahnhofe empfangen, fuhren die erlauchten Gäste mit demselben durch die mit Fahnen in den mecklenburgischen Farben geschmückten Straßen nach dem Schlosse, von zahlreichen in den Straßen aufgestellten Gruppen mit sichtlicher Theilnahme begrüßt. Nach beendigtem Diner machte der Großherzog mit seinen hohen Verwandten und Gefolge eine Spazierfahrt, um ihnen die schöne Umgegend Schwerins, namentlich den Schelfwerder, zu zeigen. Abends reisten die Prinzen wieder von hier ab, von der großherzoglichen Familie nach dem Bahnhofe begleitet. (Meckl. Z.)

Sächs. Herzogth. Eisenach, 19. Juli. [JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen] haben gestern dem großherzoglichen Hof in Wilhelmsthal einen Besuch abgestattet, dann die Neubauten auf der Wartburg in Augenschein genommen und in der Nacht die Reise nach dem Rhein fortgesetzt. Desgleichen hat sich die Frau Großherzogin-Großfürstin nach Wilhemlsthal begeben und beabsichtigt daselbst einen längern Aufenthalt zu nehmen. (Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli. [Das Projekt zur Reinigung der Themse.] Der Vorschlag der Regierung, die Augiasaufgabe der Themsereinigung dem neuen hauptstädtischen, aus lokalen Wahlen hervorgegangenen Amte für öffentliche Arbeiten zu überlassen und dasselbe zu solchem Zwecke zur Erhebung einer Steuer zu ermächtigen, findet bisher gerade nicht viel Beifall. Diese neue allgemeine Steuer, welche zu derjenigen noch hinzukommen würde, welche jetzt in den einzelnen Kirchspielen nach deren Bedürfnisse erhoben wird, soll drei Pence aufs Pfund oder vier und einen halben Pfennig auf den Thaler der Hauswirthe betragen und würde, gleich der Kirchspielsteuer für denselben Zweck, dem Hauswirthe, nicht, wie andere Munizipalsteuern, dem Miether, auferlegt werden. Da der Gesammt-Mietvertrag von London zwischen achtzig und neunzig Millionen Thaler beträgt, so würde dies ein jährliches Einkommen von nahezu einer Million Thaler ergeben, welches, für den Zeitraum von vierzig Jahren auferlegt und durch eine von der Regierung garantirte Anleihe vorausgenommen, eine Summe von 20 Mill. Thaler zur Verfügung des hauptstädtischen Amtes für diesen Zweck stellen würde. Jedermann sagt sich augenblicklich, daß damit keine Werke errichtet werden können, welche dem Bedürfnisse für alle Zeit abhelfen könnten, und da es überhaupt noch zweifelhaft, ob irgend ein Werk dieser Art möglich ist, so betrachtet man die Somme schon jetzt als verlorenes Geld. Um die Schwierigkeit der Aufgabe vollkommen zu würdigen, muß man sich nur über die eigentliche Ursache des Uebels klar werden. Dieses ist der Umstand, daß die Themse der große Fluß nicht wirklich ist, der sie scheint. Obgleich noch im Innern der Stadt fast so breit, wie der Rhein bei Köln, oder doch die Elbe bei Dresden, ist sie in Wahrheit nur ein verhältnißmäßig unbedeutendes Flüßchen, welches nur durch die Wirkung der Fluth zu solcher Breite aufgestaut wird, selbsteigen aber nicht viel mehr Wasser liefert, als die Spree bei Berlin. Dieses Wasser, durch Einwirkung der Fluth und Ebbe vielleicht hundertmal zu Berg und zu Thal geführt, ehe es wirklich ins Meer gelangt, giebt natürlich, indem es sich dabei massenweise ansammeln kann, auch sich fortwährend bewegt, den Anschein eines breiten Stromes ab, hat aber keineswegs die Eigenschaft desselben, rasch von dannen zu führen, was an schwimmbarem Stoffe in denselben hineinfällt. Sie führt, wie sie selber fließt, den hineinfallenden Schmuß eben auch nur hundertmal hin und her, und so sammelt sich dieser Schmuß nach demselben Gesetze wie ihre Wassermassen an. Es mag hundert Fluthwechsel (genau, wie viel, ist noch nicht ermittelt worden), es mag also ein bis zwei Monate dauern, ehe der schwerere Theil des Schmutzes, der aus London in die Themse abfließt, wirklich aus London heraus ist. Wenn sich aber der Schmuß von drei Millionen Menschen dreißig Tage hindurch ansammelt, so ist das gleich dem täglichen Abgange an Schmuß von neunzig Mill. Menschen in bleibenden Resultate, dessen Erscheinungsmerkmale man hiernach sich vorstellen kann. Es ist, als wenn Mill. Menschen an der Spree wohnten und diese verunreinigten, oder als wenn neunzig Millionen am Rheine wohnten und das Gleiche thäten. Eine schon vorgeschlagene dauernde Abhülfe wären zwei bedeckte Kanäle, rechts und links der Themse, wo möglich unter neu zu erbauenden Quais unmittelbar am Ufer angelegt, welche den Erguß der Kloaken abfangen und ihn unter Dach und Fach und in ununterbrochenen Flüssen ins Meer führen sollen, natürlich mit Zuführung des Wassers aus dem Oberlauf der Themse, durch möglichst geradlinige Wasserleitungen, die also einen höhern Wasserstand und damit Besiegung der Fluth, durch Fluthschleusen noch besonders geregelt, ermöglichen würden. Daß aber ein solches Riesenwerk mit zwanzig Millionen Thaler nicht auszuführen, liegt auf der Hand, und alle anderweitigen Projekte zur Abhülfe auf dem Wege der Bauten haben eben bisher, trotz dem Selbstvertrauen, mit dem jeder Baumeister das Seinige preis't, nicht viel Gläubige außerhalb der etwas leichtgläubigen Regierung und des hauptstädtischen Amtes gefunden, welches zunächst der Haupt-Abzugskanal, nicht für den Schmuß, wohl aber für das Geld der Steuerzahler werden soll. Unterdeß, und dieses macht den Nutzen einer Anleihe, wie sie die Regierung garantirt haben will, erst recht fraglich, sind mancherlei verständige Versuche, das Uebel im kleinen zu bekämpfen, im Werke, unter welchen ich nur auf einen aufmerksam machen will, der besonders sinnreich aussieht und außerdem von einem Deutschen, Karl Bühring aus Rostock, ausgeht, dessen sich wohl noch Mancher erinnert, der sich in Deutschland in vergangenen Jahren an der Diskussion social-ökonomischer Fragen betheiligt hat. Dieser Versuch findet so eben unter Lord J. Manners und Sir J. Paxton's Protektorat an der Mündung des großen Westminster-Abzugskanals, eines der größten in London, unmittelbar unter den Augen des Parlaments statt. Herr Bühring ist der Erfinder eines Prozesses, jede Art Kohle plastisch zu formen, und hat auf diese Weise die Aufgabe gelös't, Kohle zu Filtrirzwecken in ausgedehntestem Maaße zu verwenden. Kohlenbälle werden in dem erwähnten Versuche in ungeheurer Anzahl in den flüssigen, in einer Barke aufgefangenen Schmuß versenkt, und das Wasser von einer Dampfmaschine durch Kautschukröhren, die mit einem festen Mundstück in dieselben eingesetzt sind, auß dem Schmuß in fast reinem Zustande herausgepumpt, so daß ein trockener Dünger zurückbleibt, den ein Dampfschiff in der Barke themseabwärts schleppt. Dieses würde den Schmuß in reines Wasser und brauchbaren Dünger zerlegen und vielleicht die Kosten bezahlen. (K. Z.)

London, 19. Juli. [Die Operationen gegen China.] Die „Times" spottet über die Unthätigkeit der englischen Flotte in den chinesischen Gewässern. „England mit einer Flotte von 60 Schiffen", sagt sie, „ist, Dank den Bemühungen der Offiziere, denen sie anvertraut war, zu der Rolle eines demüthigen Bundesgenossen einer von einem unternehmenden Franzosen befehligten Flotille herabgewürdigt worden. Schade, daß guter Wille und bedeutender persönlicher Muth nicht die einzigen zum Kommando nöthigen Eigenschaften sind. Zu große Milde und der Einfluß thörichter Rathgeber haben einen geehrten Namen mit einer Schmach für die englische Nation, ja, was noch mehr sagen will, mit einer Schmach für die englische Flotte in Verbindung gebracht. Es steht jetzt fest, daß am 29. Mai, wo die letzten Nachrichten den Meerbusen von Petscheli verließen, die Franzosen jenseits der Barre waren und auf die Engländer warteten. Die beiden englischen Depescheboote waren auf der Barre gestrandet und saßen hülflos auf dem Sande fest. Die französischen Kapitäne waren höflich und verschwenderisch mit Beileidsbezeugungen, während die englischen Kapitäne mit den Zähnen knirschten. Die Kanonenboote, die hätten da sein sollen, um den Vorrang Englands bei Operationen zu behaupten, die England begonnen und in denen es stets die Initiative ergriffen hatte, befanden sich entweder zu Kanton oder Schanghai, oder in der Straße von Formosa, kurz, überall, nur da nicht, wo sie nach dem Willen des Hauses der Gemeinen, das sie votirt, und die Admiralität, die sie abgesandt hatte, hätten sein müssen. Man hätte sie eben so gut auf den Gipfel des Berges Ararat schicken können."

— [Tagesnotizen.] An Stelle des ehrenwerthen Lord C. N. Murray ist Herr Charles Alison, bisher Legationssekretär in Konstantinopel, zum Gesandten am Hofe von Teheran ernannt worden. — Der „Marlborough", das Flaggenschiff des neu ernannten Oberbefehlshabers der Mittelmeerflotte, Vizeadmirals Arthur Fanshawe, so wie die „Hibernia", das Flaggenschiff des Vizeadmirals Sir Montagu Stopford, sind am 14. Juli in Malta angekommen. — Das zur Legung des atlantischen Telegraphen bestimmte Geschwader, bestehend aus dem englischen Schiffe „Agamemnon" nebst den Lichtern „Gorgon" und „Valorous", so wie aus der amerikanischen Fregatte „Niagara", ist gestern früh von Queenstown aus wieder in See gestochen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [Tagesbericht.] Nächsten Donnerstag findet die zwölfte Sitzung der Pariser Konferenz statt. Man betrachtet hier die Frage der Donaufürstenthümer so gut als geordnet. Was die Frage der Donauschifffahrtsakte anbelangt, so sieht man ziemlich ernsten Diskussionen entgegen. — Der Kaiser hat in Plombieres neulich eine Einladung zu einem Ball angenommen und auf demselben mehrere Male getanzt. Den 15. August, den Napoleonstag, wird er mit der Kaiserin in einem Orte voll legitimistischer Erinnerungen feiern, in der Kapelle Sainte Anne d'Aireiy. — Said Pascha hat sofort Truppenverstärkungen nach Suez und anderen bedrohten Punkten geschickt, so wie er von den Ereignissen in Dscheddah Kenntniß hatte. Die französische Regierung hat dem Vizekönige von Egypten durch ihren Konsul in Alexandria ihre Zufriedenheit mit seinem lobenswerthen Eifer ankündigen lassen.

— [Prinz Napoleon] wird nach Nachrichten des „Akhbar" in Algier Ende September eintreffen und dann nach und nach die drei Provinzen besuchen. Man versichert überdies, daß Prinz Jerome den Winter unter Algiers milderem Klima zubringen wolle, und führt bereits Verschönerungen auf dem Landhause des Generalgouverneurs zu Mustapha aus.

— [Dscheddah.] Dem „Moniteur" wird durch eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel, 16. Juli, noch einmal bestätigt, daß eine Kommission der Pforte nach Dscheddah abgehen wird mit völliger Freiheit, die Schuldigen zu richten und hinzurichten. Die weitergehenden Plane der hiesigen Regierung, z. B. Dscheddah gemeinschaftlich von französischen und englischen Truppen besetzen zu lassen, und so gewissermaßen den ersten jener Schutzplätze herzustellen, mit welchen Herr St. Marc Girardin die Türkei spicken will, um sie besser rüsten zu können, diese Plane werden wohl am Widerstande Englands scheitern. Denn England will die Franzosen am Rothen Meere nicht festen Fuß fassen lassen. Es verzichtet deshalb auch seinerseits, in jenen Gegenden einzuschreiten. Von Toulon aus wird eine franz. Fregatte um das Vorgebirge der guten Hoffnung herumgehen; wenn sich ihr nicht vielleicht einige franz. Kriegsschiffe aus den indischen Gewässern anschließen, so kann die Absendung des einen Schiffes beweisen, daß Frankreich für jetzt davon absieht, England wegen Perims ein Paroli zu biegen.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Juli. [General Totleben; Freikauf von Christensklaven.] Der König hat den General Totleben zum Kommandeur des Wilhelmsordens ernannt. — Das hiesige Damenkomité zur Abschaffung der Sklaverei hat wiederum eine Summe von 2500 Fl. zum Freikauf von 12 Christensklaven gesammelt und diese Summe der niederländischen Gesellschaft zu diesem Behufe übersendet. (Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. [Vom Hofe; die Befestigung von Antwerpen; Lelewel.] Der Herzog und die Herzogin von Brabant haben, wie es heißt, eine Einladung nach Cherbourg erhalten. — Der Gemeinderath von Antwerpen hat in seiner vorgestrigen Sitzung, die bis tief in die Nacht gedauert hat, beschlossen, bei dem Könige um Gewährung einer Audienz nachzusuchen, wo er in corpore Sr. Majestät gegen den Befestigungsentwurf der Regierung Vorstellungen zu machen gedenkt. In Antwerpen herrscht immer noch große Aufregung in Folge der schwebenden Diskussion. — Joachim Lelewel ist vor einigen Tagen bei Gelegenheit der 25. Jahreswiederkehr seiner Ankunft in Belgien eine zu diesem Zwecke auf Veranlassung seiner Freunde geschlagene Denkmünze überreicht worden. (K. Z.)

Schweiz.

Zürich, 16. Juli. [Eidgenössisches Sängerfest.] Hier ist Alles gerüstet, die mehr als 4000 Sänger festlich zu empfangen, welche morgen aus allen Theilen der Schweiz, aus Deutschland und Frankreich kommen werden, um das neunte eidgenössische Sängerfest zu feiern. Außer den 111 schweizerischen Vereinen sind zwölf Vereine aus Deutschland und zwei aus Frankreich angemeldet. Der elsäßische Sängerbund wird 150 Mann stark einrücken. Als Ehrengäste kommen Lachner von München, Kücken von Stuttgart, Abt von Braunschweig, Schnyder von Wartensee aus Frankfurt, Silcher, Richard Wagner u. A. Alle Festeinrichtungen haben kolossale Dimensionen angenommen. Die Festhalle, der „Sängerleviathan", überdacht $1\frac{1}{2}$ Jucharten Land und fast 12,000 Menschen. Der ungeheure Chor wird von einem Orchester begleitet, welches aus 24 Metallinstrumenten, 4 Hoboen, 4 Fagotten, 8 Kontrabässen 2c. besteht. Das Fest dauert drei Tage. Morgen findet die Eröffnungsfeier statt, Sonntags die beiden Wettgesangkonzerte, Montags die Hauptaufführung. Die Behörden und Einwohner Zürich's haben unglaubliche Anstrengungen gemacht, um die Gäste aufs Herzlichste willkommen zu heißen.

Italien.

Rom, 12. Juli. [Das Konkordat mit Baden; Messe in Sinigaglia; Achtermann.] Das Konkordat mit Baden ist zwar in der Hauptsache längst ein fertiges Aktenstück; weil man aber noch immer über Nebendinge auf beiden Seiten verschiedener Ansicht bleibt, so kommt man gelegentlich, und zwar nicht selten, auf manchen schon früher vereinbarten Artikel mit Nachträgen, Modifikationen und Klauseln zurück. Es ist gewiß, daß Hr. v. Berkheim und seine zwei Begleiter vollauf zu thun haben, da der Schluß des Konkordats noch immer nicht so nahe ist, wenn nicht etwa ein allgemeiner Durchschnitt als Auskunftsmittel gefunden wird. — Die wichtige Handelsmesse in Sinigaglia vom 20. d. M. bis 10. August hat vom heiligen Vater eine bedeutende Konzession erhalten, indem der Zoll für den Landesimport um ein Drittel auch für dieses Jahr ermäßigt wird. Die Messe wird besonders von Albanesen aus Illyrien und Dalmatien besucht. — Der Bildhauer W. Achtermann ist nach Münster gereist, um bei der Aufstellung seiner Marmorgruppe im dortigen Dom gegenwärtig zu sein.

— [Hospiz in Jerusalem.] Die Kardinäle, welche das Kreuz des Malteserordens tragen, der Statthalter des Ordens, Graf Colloredo, und die Hauptbeamten desselben hielten kürzlich eine außerordentliche Konferenz. Es befinden sich unter den Kardinälen Roms fünf Malteserritter, nämlich Antonelli, Altieri, Ferretti, d'Andrea, Barnabo, welche alle, mit Ausnahme des Letzteren, dabei erschienen. Man glaubte nicht ohne Grund: es sei in dieser Konferenz ein von Colloredo vorgelegter Plan berathen worden zur Einführung eines Hospizes für Pilger in Jerusalem, welches mit Kapitalien und unter Mitwirkung des Malteserordens errichtet werden sollte. Gewiß ist, daß wenige Wochen nachher der heilige Vater durch spezielles Breve den Statthalter ermächtigte, in Jerusalem ein solches Hospiz, jedoch mit dem Vorbehalt zu gründen, daß es anfänglich in kleinem Maaßstab errichtet werde, und daß es, falls der Versuch von gutem Erfolg gekrönt werde, dann vergrößert werden könne. Einige französische und englische Edelleute, die dies erfuhren, verlangten sofort in den Orden aufgenommen zu werden, um sich diesem Werk der Gastfreundschaft zu widmen. Bald werden zwei Ritter als Gründer mit einigen Novizen nach Jerusalem abreisen. Das böhmische Priorat, als das wohlhabendste des Ordens, wird bedeutende Beiträge zur frommen Stiftung leisten.

Turin, 15. Juli. [Wahlen.] An Stelle von dreizehn durch die Deputirtenkammer für nichtig erklärten Wahlen waren Neuwahlen nöthig geworden. Das Ergebniß derselben ist jetzt bekannt. Die liberale Partei hat zwölf Kandidaten, die klerikale, welche im November in acht der dreizehn Wahlbezirke gesiegt hatte, nur einen ihrer Kandidaten durchgebracht.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. [Tageschronik.] Die „Iberia" meldet daß Hr. Jose Amador de lo Rias, Dekan der Fakultät der Literatur und Professor der Universität, nach Frankreich und Deutschland abreiste, um im Auftrage der Regierung die Unterrichts-Anstalten dieser Staaten zu prüfen und kennen zu lernen. — Die „Novedades" sagen, daß die Staatsräthe 80,000 Realen jährlicher Emolumente beziehen werden. — Isturiz ist ernsthaft erkrankt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Juli. [Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen] traf, auf dem Landwege von Galacz kommend, am 4. Juli in Odessa ein und ward am Thore seinem Range gemäß empfangen. Nachdem der Prinz am 5. die Stadt besehen und das Theater besucht, setzte er am 6. seine Reise durch das Chersonsche Thor nach Sebastopol fort.

✗ Warschau, 19. Juli. [Die Veterinärschule; der Verein für Pferderennen; sächsisches Konsulat; Moniuszko; Theater.] Die hiesige Veterinärschule, an der bisher nur zwei Lehrer angestellt waren, und in der nur alle drei Jahre neue Zöglinge Aufnahme fanden, wird mit dem 1. Oktober d. J. dahin erweitert, daß fünf Lehrer angestellt werden und die Aufnahme neuer Zöglinge jährlich stattfindet. Der Lehrkursus ist auf vier Jahre festgesetzt und es werden außer den Veterinärwissenschaften auch Naturwissenschaften, Pharmazie, Landwirthschaft und deutsche Sprache gelehrt. Die Zahl der Stipendien ist auf 8 erhöht. Die Lehrer sind bereits ernannt und der eine von ihnen hat von der Regierung ein Stipendium auf ein Jahr zu einer Reise nach Berlin, Dresden, Hohenheim bei Stuttgart, Wien und Alfort bei Paris erhalten. Die Fonds der Anstalt sind um mehr als das Doppelte vergrößert, und diese Fürsorge der Regierung läßt hoffen, daß dieselbe dem Lande, das neben dem Ackerbau hauptsächlich auf Viehzucht angewiesen ist und in dem so häufig die gefährlichsten Viehkrankheiten vorkommen, eine hinlängliche Anzahl tüchtiger Veterinärärzte liefern wird. — Der Verein für Pferderennen und Ausstellung landwirthschaftlicher Thiere im Königreich Polen, dessen Präsident der Wirkliche Staatsrath Graf August Potocki ist, und der bei seiner vor etwa sechs Jahren erfolgten Bildung eine äußerst lebhafte Betheiligung fand, ist gegenwärtig wegen mangelnder Fonds seiner Auflösung nahe. Aus einer in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Aufforderung des Vorstandes geht hervor, daß die rückständigen Beiträge bereits 3138 S. R. betragen und daß weder im vorigen noch in diesem Jahre der Ankauf und die Verloosung prämiirter Thiere hat stattfinden können. — Mit Anfang d. M. ist hier ein Konsulat errichtet, neben dem preußischen und französischen erst das dritte ausländische Konsulat, das sich in Warschau befindet. Bei dem erleichterten Verkehr des Königreichs Polen mit dem Auslande läßt sich indeß erwarten, daß deren Zahl sich bald vermehren dürfte. — Unser beliebte Komponist Moniuszko ist in diesen Tagen

von seiner Reise nach Paris hierher zurückgekehrt und hat eine neue Oper unter dem Titel „Flis“ (der Flößer, Text von Stanislaus Boguslawski) mitgebracht. Die Aufführung dieser Oper wird zu Ende August vorbereitet. Die erste Oper dieser Meisters, „Halka“, ist bis jetzt bereits einige zwanzig Mal gegeben worden und hat von ihrer Anziehungskraft auf das Publikum noch nichts eingebüßt. — Im hiesigen Varietäten-Theater werden gegenwärtig im Innern ziemlich umfassende Reparaturen und Renovationen vorgenommen, die kaum vor Ende k. M. beendigt werden dürften. Das große Theater wird in diesem Sommer nicht geschlossen. Gegenwärtig werden in demselben trotz der herrschenden afrikanischen Hitze bei stets vollem Hause die „Hugenotten“ gegeben. Es giebt wohl in ganz Europa kein Publikum, das eine größere Vorliebe für das Theater hätte, als das hiesige.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juni. [Tagesbericht.] Der regierende Herzog von Nassau ist aus Schweden heute hier eingetroffen. Prinz Christian zu Dänemark empfing ihn am Zollhause. — Der preußische Gesandte, Graf Oriolla, hält sich jetzt zur Herstellung seiner Gesundheit im Seebade von Sylt auf. — Die Kunstakademie hat auf den Vorschlag ihres Protektors, des Königs, den Kaiser Napoleon zu ihrem ausländischen Mitgliede erwählt. Von deutschen Künstlern wurde dieselbe Auszeichnung folgenden zu Theil: Geh. Ob. Baurath A. Stüler, Direktor W. Kaulbach, Maler Bendemann und Bildhauer Rietschel in Dresden, Architekt Lawes in Hannover und Maler Lessing in Düsseldorf. — Ein ehemaliger Offizier des schleswig-holsteinschen Heeres, Friedrich Zeska, hat Amnestie erhalten. — Zwei Methodistenprediger, von denen der eine ein Däne ist, sind in diesen Tagen von Amerika hier angekommen, um eine Methodistengemeinde in Dänemark zu stiften. (N. Z.)

Asien.

— [Von den klimatischen Leiden der britischen Armee in Indien] giebt die „Times“ folgendes anschauliche Bild: Wenn es auf unserer Insel hier, schreibt sie, 85 Grad (Fahrenheit) im Schatten ist, dann wischt sich unser Nachbar den Schweiß von der Stirne und betheuert, in Indien könne es nicht heißer sein, und Sir Hector Currie, der 21 Jahre in Indien lebte, habe es ihm bestätigt. Aber Sir Hector Currie denkt nur an heute und hat vergessen, was er erlebt hat. 85 Gr. F. in England verhalten sich zu 134 Gr. in Indien wie ein laues Bad zu dem siedenden Oele, in das der heilige Johann geworfen wurde. Der Apostel kam mit dem Leben davon und von unsern Soldaten halten es auch der Eine und der Andere aus, aber ein Wunder bleibt es immerdar. Nehmt einen Goldfisch aus seinem Glase, legt ihn auf eine Matte in die Sonne hinaus, und wenn er ausgerungen hat, werdet ihr einen Begriff von der Wirkung haben. Wäre es möglich in diesem Augenblicke, in einige unserer indischen Soldatenzelte hineinzugucken, dann würden wir sehen, wie jeder eben unbeschäftigte Offizier auf seiner rohrgeflochtenen Bettstelle ausgestreckt liegt und jenem Goldfische gleich nach Luft schnappt. Er liegt in einem geräumigen Zelte, das mit einem doppelten Leinwanddache versehen ist. Zwischen den Zeltpfählen ist eine leichte Punkah aufgehängt, die von einem Eingebornen ewig hin- und hergeschwenkt wird, wodurch ein fortwährender Luftstrom entsteht. Unser Offizier hat vielleicht nichts als eine leichte Baumwollenhose auf dem Leibe. Ein anderer schwarzer Diener bereitet einen kühlenden Trank in einem mit Salpeter gefüllten Gefäße, und ein Dritter befeuchtet unablässig das in Rahmen am Zelteingange aufgeschichtete wohlriechende Gras, um, bald hätten wir gesagt, Kühlung zu verbreiten, doch nein, bloß um die Hitze etwas erträglicher zu machen. Mancher unserer Leser beneidet wohl jenen Kapitän um diesen orientalischen Luxus. Und in der That wäre er zu beneiden, wenn er nur athmen könnte. Aber trotz aller jener und noch vieler anderer künstlicher Vorrichtungen kann er sich nicht einen einzigen Schluck gesunder erfrischender Luft verschaffen. Er schnappt nach Luft, aber er athmet nicht. Die Nächte bringen keine Erholung mit sich. Denn der Ofen war Tags über so stark geheizt worden, daß er bei Sonnenuntergang noch ganz glühend ist. Der Offizier thut, was er eben thun muß, wenn es dunkel geworden ist, und kaum zeigt sich sein Todfeind wieder am östlichen Horizont, kriecht er in sein Zeltgefängniß zurück. Gelingt es unsern Lesern, sich dieses Bild etwas zu Gemüthe zu führen, dann werden sie vielleicht begreifen, weshalb wir die Rebellen nicht durch Eilmärsche überholen und weshalb in einer Sommerkampagne viele Dinge unmöglich sind. Wenn es dem Offizier schon so schlimm wird, wie steht es erst um den Gemeinen, unsern Freund und Landsmann Jones? Allerdings hat auch er sein Zelt und sein Stück Asbest, um darauf zu liegen. Aber Jones hat nur ein kleines Zelt und theilt es mit 8—10, nach Umständen vielleicht mit 16—18 Kameraden. Da liegen sie nebeneinander, um sich von der Hitze beinahe weich kochen zu lassen. Kein Schwarzer fächelt Kühlung, oder bereitet erfrischende Getränke, oder befeuchtet das duftende Gras. Das Einzige, was sie erhält, ist, daß sie leicht gekleidet sind und daß eine Punkah zwischen den Zeltpfosten schwingt. Die jagt doch die einmal ausgeathmete Luft wieder weg. In so weit ist Alles noch leidlich. Aber jetzt bläst die Trompete. Von seinem Lager ruft sie den Gemeinen; er zieht einen schweren rothen Rock an, er schnallt die steife Binde um den Hals (in einigen Regimentern lebt diese Binde noch) und so muß er hinaus in die glühende Atmosphäre. Das Weitere mag sich Jeder sebst ausmalen. Genug, Sonnenstiche sind an der Tagesordnung und von 1600 Mann, die in Allahabad stehen, sind kaum 900 diensttauglich. Eine so grausame Behandlung des Soldaten wäre in England nicht möglich, aber was gäbe es für einen Aufschrei, wenn für die Verbrecher in unseren Kerkern so schlimm gesorgt wäre! Das ganze Quäkervolk des Reiches würde zu den Waffen greifen. Für Soldaten freilich haben Quäker kein Herz, es müßte denn der Soldat erst ein Verbrechen begangen haben, um sich als Gegenstand ihrer Theilnahme qualifizirt zu haben. Das englische Volk begreift nichts von der furchtbaren Grausamkeit, einen Menschen in Indien mit einer steifen Kravatte marschiren zu lassen. Mr. Gladstone's Mitgefühl geht nicht über Neapel hinaus; Lord John Russell denkt an China und Lord Brougham nur an seine Neger, so möge sich denn ein Anderer des armen Soldaten erbarmen. So lange Gamaschenhelden das große Wort führen, ist in dieser Sphäre nichts zu hoffeu.

— [Die Verwaltung von Audh; Bündniß der Häupter des Aufstandes.] Dem „Pays“ wird aus London geschrieben: „Bekanntlich wurde nach der Einnahme von Lucknow Herr Montgomery, bekannt durch seinen gemäßigten Charakter und allgemein geachtet, zum Chef der Regierung des Königreichs Audh ernannt und suchte durch seine Milde das Verfahren Lord Canning's vergessen zu machen und das Volk wieder unter englische Herrschaft zu bringen. Nun aber, da er sieht, daß mit den Spoliationen und strengen Maaßregeln fortgefahren wird, daß man sogar den gefangenen König von Audh des Hochverraths anklagen will, hat er seine Entlassung eingereicht. Das Entlassungsgesuch ist von einem Schreiben begleitet, in welchem der ehrenwerthe Beamte erklärt, daß, wenn man noch lange so fortfahre, das Königreich Audh für die Engländer auf immer verloren sein werde. — Ein andres wichtiges Ereigniß ist, daß die vier Häupter des Aufstandes, Nena Sahib, Bahadur Khan, die Königin von Jhansi und die von Audh, ein Schutz- und Trutz-Bündniß abgeschlossen haben.“

Afrika.

— [Religiöse Streitigkeiten in Mekka.] Nach dem „Pays“ war Mekka kürzlich der Schauplatz lebhafter religiöser Streitigkeiten, die sich zwischen den verschiedenen muselmännischen Nationalitäten erhoben hatten. Die fanatische Partei der Bevölkerung des Hedjaz, an deren Spitze sich ein arabischer Chef Namens Bekel Hafer befand, hatte sich unter dem Namen: „die wahren Gläubigen“, als eine besondere Sekte konstituirt. Bekel Hafer genoß im Lande ein hohes Ansehen und stand im Rufe der Heiligkeit. Die Sekte selbst soll, wie das „Pays“ weiter berichtet, großen Anhang gewinnen. Sie zeigt der Pforte gegenüber wenig günstige Gesinnungen und erkennt den Titel eines Protektors der Gläubigen und eines weltlichen Chefs der Muselmänner nicht an, den seit mehreren Jahrhunderten der Sultan in seiner Eigenschaft eines Kaisers der Ottomanen führt.

— [Belästigungen der Wallfahrer aus Algerien.] Die zwei oder drei Tausend Pilger, welche jedes Jahr aus den französischen Besitzungen von Algerien nach Dscheddah gehen, um sich nach Mekka zu begeben, werden dort nicht gern gesehen. Der Fanatismus ihrer Glaubensgenossen machte ihnen ein Verbrechen daraus, daß sie sich Christen unterworfen haben. Die Wallfahrer aus Algerien waren auch gezwungen, sich bei ihrer Annäherung nach der heiligen Stadt von den anderen Wallfahrern abzusondern und stets ein von den anderen getrenntes und militärisch beobachtetes Lager einzunehmen. Die Ruhe ist übrigens nicht weiter gestört worden, da Said Pascha sofort Truppen nach Suez und den anderen bedrohten Punkten abgesandt hat, was den besten Eindruck hervor brachte.

Amerika.

Newyork, 8. Juli. [Die Tehuantepec-Route.] Wie bekannt, hat die Regierung in Washington vor einigen Wochen mit der Tehuantepec-Kompagnie, an deren Spitze sich die Herren de la Serre und Senator Benjamin befinden, einen Kontrakt für die Beförderung der Post von hier nach San Francisco vermittelst des Isthmus von Tehuantepec abgeschlossen, und da die von jener Kompagnie getroffenen finanziellen und anderen Vorbereitungen jetzt beendet sind, so dürfen wir der Eröffnung dieser Route baldigst, wo nicht noch vor dem Abschluß dieses Jahres, entgegensehen. Mannigfache Vortheile werden aus dem endlichen Zustandekommen dieser Unternehmung hervorgehen und unsere gegenwärtigen Verwickelungen mit New-Granada und Nicaragua machen es zumal zu einer Angelegenheit von der größten Wichtigkeit, daß wir eine Verbindung zwischen den Atlantischen Pacificstaaten haben, die jene Länder nicht berührt. Ueberdies besitzt die Tehuantepec-Route manche wesentliche Vortheile vor den andern Routen; sie ist einerseits den Vereinigten Staaten näher gelegen und befindet sich folglich mehr unter deren Kontrole und andrerseits hat der Isthmus ein gesundes Klima, und eine Fahrstraße läßt sich über ihn mit unendlich geringeren Unkosten anlegen, als über die anderen Verbindungswege. Das größte Argument zu Gunsten dieser Straße ist jedoch, daß die Fahrt von Newyork nach San Francisco um acht bis zehn Tage, fast um die Hälfte der bisherigen Zeit, verkürzt werden würde. (Z.)

— [Nachrichten aus Washington; Mexiko; Kalifornien.] Die diesseitige Regierung hatte dem mexikanischen Gesandten den großen Nachtheil vorgestellt, den die angeordnete Schließung der Häfen von Mexiko während des dortigen Bürgerkrieges unsrem Handel zufügen würde, was General Robes veranlaßte, sofort Maaßregeln zu ergreifen, daß den amerikanischen Dampfern das Einlaufen in jene Häfen gestattet werde. — Der Präsident hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach am 7. Februar 1859 öffentliche Landverkäufe in Kalifornien abgehalten werden. Sie wird mit dem am 6. d. abgehenden Dampfer befördert werden. Die Verkäufe werden zusammen eine Fläche von 5,231,700 Acres umfassen. Auch wird mit demselben Dampfer ein Patent an den Generalvermesser abgeschickt werden, welches den Privatanspruch von J. M. Harlin u. A. auf „Rio de Jesus Maria“ mit beinahe 27,000 Acres bestätigt.

— [Die Beziehungen zu Mexiko; das gelbe Fieber; aus Utah.] Laut Nachrichten, die von Herrn Forsyth, dem Gesandten der Vereinigten Staaten zu Mexiko, in Washington eingetroffen sind, hatte derselbe zwar den diplomatischen Verkehr mit der Regierung Zuloaga's abgebrochen, es jedoch für rathsam erachtet, in Mexiko zu bleiben, um amerikanischen Bürgern erforderlichen Falles Schutz zu gewähren und die Meinungs-Aeußerungen seiner Regierung über die obschwebende Streitfrage abzuwarten. Unsre Regierung betrachtet, wie man hört, das Auftreten der mexikanischen mit Bezug auf die den Fremden auferlegte Zwangssteuer als einen Mißbrauch der Gewalt und als nachtheilig für amerikanische Bürger, ist aber noch zu keiner bestimmten Ansicht darüber gelangt, ob auch eine Verletzung der Verträge darin liege. Attorney General Black wird dem Präsidenten ein Gutachten darüber überreichen. — Es sind hier mehrere Schiffe aus kubanischen Häfen eingelaufen, deren ganze Schiffsmannschaft am gelben Fieber erkrankt war. — Die Nachrichten aus Camp Scott reichen bis zum 12. Juni. Oberst Hoffmann und Kapitän Marcy waren mit Lebensmitteln und Verstärkungen im Lager angekommen, und das Heer sollte am folgenden Tage zum Weitermarsch aufbrechen. — Ueber die Plane der Mormonen wußte man nichts Bestimmtes; doch setzten sie ihre Auswanderung nach Süden fort.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 22. Juli. [Cirkus Renz.] Unsre Zeitung hat es sich angelegen sein lassen, über den jetzt seit Wochen hier anwesenden und im Allgemeinen von sehr reger Theilnahme des Publikums ausgezeichneten Renz'schen Cirkus die verdiente Anerkennung wiederholt auszusprechen, und wir haben dem um so lieber Raum gegönnt, als wir aus früherer Zeit die bedeutenden Leistungen desselben sehr wohl kennen und Gelegenheit gehabt haben, anderwärts darüber unser durchaus beifälliges Urtheil öffentlich auszusprechen. Neuerdings hat es sich denn endlich gefügt, daß wir persönlich auch hier einigen Vorstellungen beiwohnen konnten, und wir wollen, da die Abreise des Direktors Renz nun in der nächsten Woche bevorsteht, noch einige aphoristische Bemerkungen uns gestatten.

Es ist eine längst anerkannte Wahrheit — und unsre Leser wissen, daß wir nicht in der Ueberschwänglichkeit der Superlative uns gefallen! — daß der Cirkus Renz unbestritten jetzt seit Jahren schon den ersten Rang auf diesem Gebiete einnimmt. Mögen andere vorhanden sein, die in einzelnen Nebensachen vielleicht nicht weniger leisten: keiner kommt in seiner Totalität und bei vollständigem Festhalten des Charakters eines Cirkus jetzt dem Renz'schen gleich. An Zahl, Schönheit und guter Pflege der Pferde, an unübertroffener Virtuosität, Sicherheit, Gewandtheit und Fertigkeit aller einzelnen Mitglieder (bei denen ein etwaiges kleines, und doch fast immer noch geschickt cachirtes Mißlingen nur an „schwarzen Tagen“ vorkommt), an Eleganz und Sauberkeit der äußern Ausstattung, Brillanz und Dezenz der Kostume ꝛc. übertrifft ihn kein anderer — und auf die Dezenz auch bei der Ausführung, die nur bisweilen der Komiker Little Wheal zu überschreiten Miene macht, legen wir besondern Werth.

Allerdings sind die hier zu bietenden Produktionen ihrem Wesen nach auf einen verhältnißmäßig kleinen Kreis beschränkt, so reiche Abwechselung auch Direktor Renz seinem Programm zu geben weiß, und nur mannichfache Variationen der gegebenen Thema's, Potenzirung der einzelnen Stücke durch wunderbar erhöhete, virtuose Leistungsfähigkeit der Mitglieder wie der Pferde, liegen hier im Gebiet des Erreichbaren, und wir finden das im vollsten Maaße erreicht. Aber vorzugsweise interessirt uns die eigentliche Dressur, namentlich der Schulpferde, wie sie in wirklich ans Wunderbare grenzender Weise Direktor Renz zeigt, und in dieser, so überans schwierigen Kunst steht er unerreicht und unübertroffen — wir dürfen wohl sagen, unübertrefflich da; ja, seine Meisterleistungen hierin übersteigen alle sonst etwa für möglich gehaltenen Anforderungen, wenn wir dabei auch gern seine langjährige Uebung, seine genaue Kenntniß der physischen und psychischen Eigenschaften und Kapazitäten des Pferdes, seine außerordentliche Körperkraft ꝛc. mit in Anschlag bringen. Was hier von ihm geleistet wird, ist wirklich „noch nicht dagewesen,“ und man dürfte es schwerlich in solcher Vollendung wieder sehen! Er läßt auch diesmal eine bleibende Erinnerung, einen nachhaltigen Eindruck zurück. Möge denn auch ihm die Erinnerung an seinen Aufenthalt in Posen eine freundliche sein.

Posen, 22. Juli. [Polizeibericht.] Eingefunden am 22. d. Mts. eine kleine braune Wachtelhündin. Dieselbe kann vom Eigenthümer beim Gendarm Tilch in Empfang genommen werden. — Verloren am 16. d. Mts. 5 kleine Schlüssel an einem Stahlringe.

Neustadt b. P., 20. Juli. [Gemeindewesen.] Nach dem vom hiesigen Magistrat der königl. Regierung erstatteten Jahresbericht von 1856/57 ergab die im Monat September v. J. in hiesiger Stadt stattgehabte Zählung der hiesigen Bevölkerung 2283 Seelen (1103 männl., 1280 weibl., 1083 kath., 600 evang. und 700 Israeliten). Gegen das Jahr 1855 stellt sich ein Minus von 76 Seelen heraus, welches seinen Grund theils in der Sterblichkeit, theils in der Auswanderung nach andern Provinzen ꝛc. hat. Es sprechen 781 nur deutsch, 531 nur polnisch und 1101 polnisch und deutsch. Im Jahre 1857 waren 143 steuerpflichtige und 137 steuerfreie Handwerker, 11 Kaufleute, 72 Handelsleute, 16 Gast-, Speise und Schenkwirthe, 1 Lohnfuhrmann und 7 Hausirer, welche zusammen an Gewerbesteuer 790 Thlr. entrichten. In den letztverflossenen Jahren war Handel und Gewerbebetrieb unbedeutend, hingegen wurde in den letzten zwei Monaten des vorigen Jahres die Wahrnehmung gemacht, daß in Folge der Suspension des Wuchergesetzes die Erwerbszweige mit mehr Vorliebe und besserem Erfolg für die mittlere Klasse ausgeführt wurden. — Der Bau eines kath. Schulhauses mit zwei Klassen und den nöthigen Lehrerwohnungen ist projektirt und ein Bauplatz bereits acquirirt. Die Ausführung des auf 4265 Thlr. veranschlagten Baues aber noch von Beschaffung der nöthigen finanziellen Mittel abhängig, und kann sie nur in Ausführung kommen, wenn Seitens der Provinzialhülfskasse ein Darlehn hierzu bewilligt wird, da die Schulsozietät ganz unbemittelt ist. Die evang. Schulsozietät hat pro 1856/57 eine Unterstützung von 80 Thlrn. erhalten. Die Unterhaltungskosten betrugen pro 1856 335 Thlr. und pro 1857 364 Thlr. Schulpflichtige Kinder waren im letzten Jahre 132. Der kath. Schule sind pro 1856/57 aus dem Staatsfond 150 Thlr. gewährt worden. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug 247 und die summarischen Verwaltungskosten 569 Thlr. Die jüdische Schulsozietät hat ihr eignes Schulgebäude. Sie bringt den Bedarf von jährlich 522 Thlrn. selbst auf. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug am Schlusse des vorigen Jahres 204. Der Besuch in allen drei Schulen kann regelmäßig genannt werden. — Die Organisation der vom Magistrat entworfenen und von der k. Regierung genehmigten Feuerlöschordnung ist durchgeführt. — In den letzten zwei Jahren hat die Unterstützung der Armen hiesiger Stadt so überhand genommen, daß der Fond im dritten Quartal jeden Jahres erschöpft ist. Es sind in den beiden letzten Jahren verausgabt 1131 Thlr. Die durch die bestehenden Privat-Unterstützungsvereine an Arme gezahlten baaren Unterstützungen können auf mindestens 20 Thlr. jährlich angenommen werden, und außerdem wurden zu Weihnachten v. J. 70 Thlr. freiwillige Beiträge an die Hülfsbedürftigen vertheilt. — Es existiren hier keine Krankenanstalten, dagegen aber eine Unterstützungskasse für Gesellen. Ebenso befindet sich hierselbst ein Hospital, welches nach der hierüber bestehenden Urkunde dem Bürgermeister zur alleinigen Disposition überwiesen ist. Wegen Herausgabe dieser Urkunde und der alleinigen Verwaltung des Hospitals ist der Weg Rechtens beschritten. Das Hospital ist für 5 Hospitaliten eingerichtet, besitzt ein Kapitalvermögen von 600 Thlrn. 94 Morgen 115 Q.R. Acker, und ein mit 650 Thlrn. in der Provinzialfeuersozietät versichertes Haus. Das Land ist bis 1865 für jährlich 130 Thlr. verpachtet. Das Hospital bezieht außerdem noch 33 Scheffel $7\frac{2}{5}$ Metzen Getreide, von welchem 13 Scheffel $3\frac{3}{8}$ Metzen der Probst erhält, während der Rest unter die Hospitaliten (gegenwärtig 4) vertheilt wird. — Die Kämmerei-Einnahme pro 1857 betrug 2558 Thlr.; die Ausgabe 2218 Thlr. Die Stadt besitzt 50 Morgen 93 Q.R. Land, von welchen eine jährliche Pacht von 76 Thlr. 5 Sgr. erzielt wird, und außerdem noch einige Gärten in einer Gesammtfläche von ca. 1 Morgen 170 Q.R., welche für 3 Thlr. 5 Sgr. verpachtet sind.

‡ Von der Orla, 20. Juli. [Besuch des Oberpräsidenten; das Koźminer Schloß und die Koźminer Gefangenanstalt; Erute; Blitzschlag; Gerichtsdeputation zu Koźmin.] Ende vor. Monats war der Oberpräsident v. Puttkammer in unserm Krese anwesend. Er besuchte mit dem Geh. Baurath Linke aus Berlin und dem Reg. Rath Butzke auch die Stadt Koźmin, um das Schloß Koźmin zu besichtigen und über seine künftige Einrichtung Berathung zu pflegen. Es ist im Wesentlichen vom Geh. Rath L. die Erwerbung des Schlosses als sehr vortheilhaft bezeichnet. Der Oberpräsident besuchte auch die kath. Pfarrkirche und das Grabmal, wo die einbalsamirte und noch sehr gut erhaltene Leiche des v. Przyjewski, eines früheren Grundherrn und Wohlthäters der Stadt, ruht. Die Pfarrkirche, ein mehrere Jahrhunderte altes Gebäude, erhält jetzt einen neuen Thurm, der eine Zierde der Stadt wird. Die Anwesenheit der oben genannten Herren hat in der Stadt einen freudigen Eindruck zurückgelassen, denn es ist ihr dadurch die Gewißheit geworden, daß die Seminareinrichtung nun nicht mehr lange wird auf sich warten lassen. — Auch das seiner Vollendung entgegengehende Centralgefängniß wurde besichtigt. Aus der Anstalt brachen Ende des vergangenen Monats drei Gefangene aus, indem sie in ihren Zellen die Oefen zertrümmerten, durch den Schornstein auf das Dach gelangten, auf demselben sich nach einem andern Schornstein begaben und so in eine unverschlossene Zelle gelangten, und hierdurch das Weite zu suchen Gelegenheit fanden. Einer war zur Zeit der Flucht nur mit dem Hembe bekleidet. Die Verfolgung hatte an demselben Tage noch das Resultat, daß einer der Entsprungenen wieder eingebracht

(Fortsetzung in der Beilage.)

wurde. Die anderen beiden sind leider bis heute nicht eingeliefert. Da die Gefangenanzahl erfreulicher Weise sehr gering ist, so ist fast die ganze Arbeitskraft für die Gartenbewirthschaftung erforderlich und es erhalten jetzt nicht mehr wie früher die Gutsbesitzer Arbeiter aus der Anstalt, was ihnen, da die Ernte im besten Gange und fühlbarer Mangel an Arbeitern hervortritt, gewiß höchst unlieb ist. — Die Ernte wird schließlich doch wohl Alle befriedigen. Ganz verkümmert aussehende Roggenähren bergen bis 36 Körner. Sind diese auch an Größe zurückgeblieben, so ist doch die Zahl der Körner sehr groß. In der Koźminer Feldmark sahen wir Erbsen, wie wir sie so reich mit Schoten behangen noch nie gesehen. Von zwanzig Gebund Roggengarben mittlerer Größe war der Erdrusch 1¼ Viertel (? noch immer „Viertel“?). Der Weißkohl nur wird die Anforderungen nicht befriedigen. Im Stengel dieser Pflanze befinden sich Maden, oft sogar sechs, welche den Stengel durchfressen und somit die Pflanze tödten. Dagegen stehen die Kartoffeln, Mohrrüben, Gurken überall gut. Krebse giebt es, und diese Erscheinung ist nicht etwa lokal, sehr wenig; Pilze, der trocknen Witterung ungeachtet, viel. Der Regen am 16. d. hat den Sommerfrüchten bedeutend geholfen. Der Hafer hat in der Aehre sehr gut angesetzt und ist nur an Stroh zurück. Der erwähnte Regen war von einem Gewitter begleitet. Es schlug ohne zu zünden in eine Pappel, die dicht an einer Scheune in Koźmin stand, zerschmetterte die Hälfte des Baumes vollständig. Die Erschütterung war so stark, daß 60 Schritte von dem Baume Steine von einer Steinmauer fielen und Personen, die sich in der naheliegenden Straße befanden, völlig betäubt wurden. In der Stadt Koźmin wird durch Anlegung von Wasserbehältern dem Wassermangel bei einer etwaigen Feuersbrunst begegnet. In der nächsten Zeit werden auch die Exerzitien an den städtischen Löschgeräthen beginnen, um den Personen, die zur Bedienung derselben designirt sind, ihre Verrichtungen geläufig zu machen. Die Pflasterung der Klosterstraße, im Chausseezuge nach Jarocin zu belegen, ist beendet, und da auch die Bürgersteige in dieser Straße nach einem bestimmten Plane angelegt werden müssen, so wird die Straße, die fast 50 Fuß breit ist, eine schöne Aussicht gewähren. — Die Bestrebungen des Landraths um Errichtung einer beständigen Gerichtsdeputation in Koźmin haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Der Gerichtsbezirk von Koźmin und namentlich der nordwestliche und nördliche Theil des Kreises Krotoschin empfängt noch immer in Bagatellsachen Schutz von dem Gerichtstage in Borek, von der Gerichtskommission in Koźmin, bei Sachen über 50 Thlr. aber muß er vor das Kreisgericht in Krotoschin, in Uebertretungen richtet man die Gerichtseinsassen in Borek oder in Koźmin und bei Vergehen wieder in Krotoschin. Die Hypothekenakten aber sind in Krotoschin. Daß diese Einrichtung mit den größten Unbequemlichkeiten für die Gerichtseinsassen verbunden ist, wird Jeder einsehen. Warum den dringenden Bitten derselben, in Koźmin eine Gerichtsdeputation einzurichten, bis jetzt nicht Berücksichtigung geschenkt worden, wissen wir nicht. Mangel an Lokal kann der Grund nicht sein, da dort der Justizfiskus ein großartiges Gerichtsgebäude im vorigen Jahre hat erbauen lassen. Auch die Seelenzahl des Gerichtsbezirkes ist nicht gering; denn dieselbe beträgt 24,355 Seelen, mithin jedenfalls mehr als den meisten Gerichtsdeputationen der Provinz Posen zugewiesen sind.

F Rogasen, 20. Juli. [Schulwesen.] Sehr groß, beinahe unverhältnißmäßig, wenn man die Bevölkerungszahl (wenig über 5000 Seelen) in Betracht zieht, ist die Zahl der Unterrichtsanstalten unsrer Stadt. An der Spitze steht die Francke'sche höhere Lehranstalt, die sich seit 1848 aus einer für Knaben und Mädchen bestimmten Elementar- resp. Progymnasialschule allmälig zu einer, alle sechs Gymnasialklassen enthaltenden Anstalt emporgearbeitet hat und in diesem Jahre, da sie das Recht der Abiturientenprüfung noch nicht besitzt, zum ersten Male Zöglinge zur Bestehung der Maturitätsprüfung entläßt; obwohl die Schule in letzter Zeit durch widerwärtige Verhältnisse mancherlei Art etwas in ihrer Entwickelung gehemmt worden ist, zählt sie doch ca. 120 Schüler, und hat bei der im letzten Frühjahr abgehaltenen Inspektion Seitens des Konsistorialraths Dr. Mehring die Anerkennung eines Fortschrittes in wissenschaftlicher Beziehung vernehmen können. Abgezweigt von ihr hat sich seit dem Herbst vorigen Jahres aus konfessionellen Gründen eine Art von katholischem Progymnasium, das unter der Leitung des hiesigen Probstes Gawreczki steht. Gleiche Ausdehnung, d. h. die Erhebung zu einem Progymnasium, scheint in neuerer Zeit die von dem frühern Dirigenten der Francke'schen Schule, Kollegienrath v. Thrämer, begründete Privatschule, welche eigentlich nur eine Fortsetzung der ehemaligen Minarski'schen Elementarschule ist, anzustreben. Dazu kommt noch eine höhere Töchterschule, deren vor einiger Zeit vermuthete Schließung durch eine Erklärung der Direktrice, Frau Dr. Trautschold, unlängst dementirt ward. Außer diesen vier Privatanstalten bestehen noch die Gemeindeschulen der drei Konfessionen, von denen die evangelische durch eine ziemlich lange andauernde Vakanz der ersten Lehrerstelle einigermaßen deprimirt worden ist. Bis zum Anfange dieses Jahres existirte auch noch für die Söhne der hiesigen Kreisgerichtsbeamten eine Rektorschule, deren Fonds jedoch von der Regierung seit der Berufung des Rektors Kuttner zum Pastorat in Neubrück zurückgezogen worden sind. So hoch die Förderung des intellektuellen Fortschrittes ganz besonders in dem Großherzogthum, welches noch viel nachzuholen hat, um den übrigen Provinzen der Monarchie, selbst Pommern, gleichzukommen, anzuschlagen ist, und ein so hohes Verdienst sich vor Allem dadurch die deutsche Herrschaft in der Provinz erworben hat, so muß doch auch hierin das Prinzip des Ne quid nimis schon um der materiellen Interessen der einzelnen an einem Orte vereinten Schulanstalten aufrecht erhalten werden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Juli.

SCHWARZER ADLER. Die Bürger Pawlitzki aus Ostrowo und Obrzycki aus Schönlanke, Gutsp. v. Grabowski aus Uchorowo, Gutsb. v. Urbanowski aus Kowalskie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Chłapowski aus Bonikowo, Geh. Kommerzienrath Lehfeld aus Glogau, die Kaufleute Neumann aus Warschau, Ganzert aus Eisenach, Böhmert aus Bremen, Schwarzkopf aus Magdeburg, Lindner und Simonsohn aus Berlin, Berliner aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Bronikowski aus Kuschten und v. Bronikowski aus Wilkowo, die Klosterschüler Gebrüder Weißleder aus Rosenberg, Pastor Kroschel aus Krosno und Kaufmann Renne aus Magdeburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Wagner aus Magdeburg, Menzel aus Danzig, Löwenthal aus Bromberg, Morgenstern aus Berlin, Dietrich aus Köln, Schmidt und Schieferdeckermstr. Fiedler aus Stettin, Probst Weidner aus Kazmierz, die Rittergutsbes. Gebr. Siebert aus Koszanowo, Schmidt aus Gesundbrunnen und v. Lakomicki aus Boczkowo, Rendant Hecht aus Nitsche und Wagenfabrikant Asmus aus Halle.

HOTEL DU NORD. Pastor Wiedemann aus Czempin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. v. Radonski aus Siekierki und Komierowski aus Staremiasto, Regens u. Professor Kögel aus Trzemeszno, Oberförster Egeling aus Jarocin, Besitzer Hoffmann aus Kleszczewo.

EICHBORN'S HOTEL. Berittener Grenzaufseher Mundelius aus Strzałkowo, die Tabaksfabrikanten Löwy aus Poln. Krone und Löwy aus Schwetz, Kaufmann Bergmann aus Bamberg.

BUDWIG'S HOTEL. Gutsb. Koch aus Konin, Brennerei-Inspektor Koch aus Sędzyn, Viehhändler Schwandt aus Neudessau, die Kaufleute Glogowski aus Jarocin, Citron sen. und jun. aus Trzemeszno, Frau Partikulier Hirsch aus Wongrowitz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Pyritz und Kaplan aus Gnesen, Levy aus Strzałkowo, Schneider Cossabach aus Czachorowo.

DREI LILIEN. Oekonom Pistorius aus Mogilno und Bürger Molinski aus Obornik.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Joski aus Birnbaum, Szkolny aus Gnesen, Jacobi und Kirschner aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Brauer Nowacki aus Swiętochowo, Pferdehändler Joski aus Birnbaum und Kaufmann Lißner aus Breslau.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Brahel aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Kohler aus Quirl, kl. Gerberstr. 13; Post-Sekretär Kamke aus Danzig, St. Martin 76,

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im Buker Kreise des Regierungsbezirks Posen belegene Domänenvorwerk Bolewice, bestehend aus 2205 Morgen 14 □Ruthen Magdeburger Maaß, mit Brennereibetrieb, soll von Johanni 1859 bis dahin 1877 im Wege des öffentlichen Ausgebots in dem zu diesem Ende

auf den 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungrath Schnell anberaumten Termin verpachtet werden.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 2800 Thlr. Kurant festgestellt und zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Vermögen von mindestens 18,000 Thlr. erforderlich, welches die Bieter im Lizitationstermine glaubwürdig nachzuweisen haben.

Das Vorwerk Bolewice liegt an der Pinne-Tirschtiegler Chaussee, 1¼ Meile von der Kreis- und Marktstadt Neutomysl, 1 Meile von der Marktstadt Neustadt bei Pinne und 5½ Meile von dem Bahnhofe Samter, auf der Stettin-Stargard-Posener Eisenbahn.

Die dem Ausgebot zu Grunde liegenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, die Karten und Register, so wie die Lizitationsregeln können in unserer Registratur und die Bedingungen auch auf dem Vorwerke Bolewice bei dem jetzigen Pächter Leon selbst eingesehen werden.

Posen, den 14. Juli 1858.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern. Domänen und Forsten.

v. Münchhausen.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Die von uns unterm 25. April 1857 auf den Namen des Proviantmeisters Ernst Rosemann hierselbst ausgestellte Quittung Nr. 1225, über die auf eine von demselben gezeichnete Aktie von 500 Thlr. geleisteten Theilzahlungen, ist nach Angabe seines Cessionars, Kaufmann Hirsch Jaffe hierselbst, abhanden gekommen. Auf den Antrag des Letzteren wird die bezeichnete Quittung zum Zwecke der Amortisation mit Bezug auf §. 11 des Statuts unter dem Präjudiz aufgeboten, daß, falls der gegenwärtige Inhaber der Quittung seine Eigenthumsansprüche nicht innerhalb eines Jahres von heute ab geltend macht, dem Provokanten Hirsch Jaffe die an Stelle jener Quittung tretende, auf seinen Namen auszufertigende Aktie ausgeantwortet werden wird.

Posen, den 21. Juli 1858.

Der Verwaltungsrath.

Bielefeld.

Bekanntmachung.

Das auf St. Martin sub Nr. 68 belegene städtische Grundstück, welches früher der Frau Krzyształowicz gehört hat, soll vom 1. Oktober c. ab auf ein Jahr meistbietend vermiethet werden.

Hiezu steht der Lizitationstermin auf den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtsekretär Herrn Plichta auf dem Rathhause an, wozu Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht offen liegen.

Posen, den 12. Juli 1858.

Der Magistrat.

Auktion.

Den 4. August d. J. Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Train-Etablissement, Magazinstraße Nr. 7, mehrere noch brauchbare, dem Militärzwecke aber nicht mehr entsprechende Trainwagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; selbige stehen jederzeit im genannten Etablissement zur Ansicht bereit.

Posen, den 20. Juli 1858.

Königl. Trainbataillon 5. Armeekorps.

Auktion.

Montag am 26. Juli c. Vormittags 10 Uhr werde ich im **Auktionslokal Breitestraße Nr. 20** und **Büttelstraße Nr. 10**

2 Kisten echten Limburger Käse,
1 Kiste Streichhölzer,
1 gut erhaltenes Billard nebst Bällen, Queues und Lampen,

so wie **eine Portie Bücher verschiedenen Inhalts,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Morgen, den 23. Juli c., kommen die zum Benjamin und Rosina Görtz'schen Nachlasse gehörigen, Thorstraße Nr. 2 und Allerheiligen Gasse Nr. 3 belegenen Häuser zum gerichtlichen Verkauf. Dies zeigen hiermit nochmals an die Erben.

Eine gute, von dem höchsten Wasserstande nicht erreichbare Holzablage, oberhalb und unterhalb der Warthebrücke in Schrimm, und ein massiver Speicher mit 4 Schuttungen ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Philipp Biermann in Schrimm. Auch will Unterzeichneter gegen geringe Provision das Abnehmen und Verladen des Getreides besorgen.

Philipp Biermann.

Echt englischer Patent Portland-Cement

in **fester**, frischer Original-Packung empfiehlt billigst **Rudolph Rabsilber,** Spediteur in Posen.

Fußboden-Glanzlack,

rein und gelbbraun, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1- u. 2-Pfund-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfund, à Pfund 12 Sgr. Gebrauchsanweisungen gratis. Gleichzeitig bemerke noch, daß ich Herrn **F. A. Wuttke** ein Kommissionslager übergeben habe und derselbe zu obengesagten Preisen verkauft.

Posen. **Theodor Baarth.**

Asphalt-Dachfilz.

Die Eindeckung von Gebäuden mit diesem ausgezeichneten Fabrikat übernehme ich mit Garantie und verkaufe denselben zu Fabrikpreisen. Von der Dauerhaftigkeit dieses Fabrikats wird sich Jeder bei dem kleinsten Versuch überzeugen können.

A. Grosser in Posen,
Wilhelmsstraße Nr. 18.

Echt peruanischen Guano

vom Lager des Herrn Oekonomieraths **C. Geyer** in **Dresden** empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Posen. **Theodor Baarth.**

Herbst-Stoppelrüben-Samen,

lange Pfälzer 1858er Ernte, billigst bei

Gebrüder Auerbach.

Die **Trakehner Schimmelstute LATONA,** abrabischer Race, von Clitus, 5 Fuß 4 Zoll hoch militärfromm, geritten auch eingefahren, den Herren Gutsbesitzern als Zuchtstute besonders zu empfehlen, soll Umstände halber meistbietend verkauft werden, trifft am 27. d. Mts. Abends in Posen „Mylius Hôtel“ ein und findet der Verkauf am 28. d. Mts. Mittags 12 Uhr auf dem Hofe statt.

Kirsch- und Himbeersaft ohne Spiritus, täglich frisch von der Presse, empfiehlt

Adolph Moral,
Markt Nr. 86, Krämerstraße Nr. 14.

Frischen fetten geräucherten Lachs und **Speckflundern** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Danziger Speckflundern empfing **Isidor Busch.**

Für Fuhrleute!

Drei Wagen sollen nächsten Montag von hier nach Bromberg gefahren werden. Lusttragende wollen sich melden in der Bude auf dem Sapiehaplatze.

Friedrichsstraße Nr. 30 ist die Beletage und das ganze Parterre zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 26 sind 3 Zimmer, auch vereinzelt, nach vorne, von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße Nr. 24 in der Weißwaaren-Handlung bei **S. Spiro.**

Eine Parterrewohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober an, Gartenstraße Nr. 1a an eine stille Familie zu vermiethen.

Möblirte Zimmer Wilhelmsstr. Nr. 1 zu verm.

Wilhelmsstraße Nr. 13 ist noch eine herrschaftliche Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist Kanonenplatz Nr. 10 im zweiten Stock zu vermiethen.

Eine Gesellschafterin, mehrere **Erzieherinnen,** ferner: **Wirthschafterinnen** für städtische Haushaltungen und Güter; ebenso junge Damen für reinliche Geschäfte werden verlangt. Auftrag und Nachweis: **C. J. L. Hennig** in Berlin, Elisabethstr. 50.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Knabe **von außerhalb** kann sofort als Lehrling eintreten in der Konditorei von **A. Prevosti & Comp.** in **Posen,** Breite- u. Gerberstraßenecke.

Eine gebildete Demoiselle, in der feineren Küche, so wie in jeder anderen weiblichen Arbeit wohl erfahren, welche bereits große Wirthschaften selbstständig geführt hat, wünscht ein anderweitiges derartiges Engagement. Das Nähere Sandstr. 6, unten links.

Eingesandt.

Wer Prozesse mit der Gewerbepolizei vermeiden will, der kaufe sich: **Die Gewerbegesetzgebung des preußischen Staates** von D. G. Rasch. Preis 1 Thlr. Vorräthig in Posen bei der **Mittler**schen **Buchhandlung (A. E. Döpner).** E. G.

Bei **Fr. Ludw. Herbig** in Leipzig erscheint bis Ende November komplet:

Julian Schmidt's Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 4. Auflage. 3 Theile gr. 8. ca. 96 Bogen. Bis zum Erscheinen der 1. Lief. am 1. September besteht ein **Pränumerationspreis** von 5 Thlr. 18 Sgr.; der am 1. September eintretende **Ladenpreis** ist 6 Thlr. 24 Sgr. **Ausführliche Prospekte erhält man durch jede Buchhandlung.**

Desselben Verfassers: **Französische Literaturgeschichte seit 1789—1857.** gr. 8. 2 Theile, 5 Thlr. 18 Sgr., sei hierdurch gleichfalls empfohlen.

Posen in den Buchhandlungen von **E. S. Mittler** (A. E. Döpner), **J. J. Heine** und **Gebr. Scherk** (E. Rehfeld).

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Landrathsamte sind an milden Beiträgen für die Abgebrannten in Buk fernerweit eingegangen: a) aus dem Polizeidistrikt Żabikowo 25 Thr. 12 Sgr.; b) von der Frau Oberamtmann Felsch hierselbst 5 Thlr.; überhaupt 30 Thlr. 12 Sgr. baar, und verschiedene Bekleidungsgegenstände von der Letzteren, welche Beiträge heute dem Landrathsamte zu Neutomysl übersandt worden sind. — Fernere Beiträge werden dankbar entgegengenommen.

Posen, den 19. Juli 1858.

Der Landrath **v. Hindenburg.**

Familien-Nachrichten.

Die gestern Nachmittags 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an Siegmund Pinner.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unsre geliebte Tochter und Schwester Anna Kunkel. Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Posen, den 21. Juli 1858.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. d. M. Nachmittags 6 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Voigtshagen: Hr. L. v. Wedell-Albertinenhoff mit Frl. C. Peblemann.

Todesfälle. Kreisger.-Rath Gruber in Sebda.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. Juli 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) verkehrte in ziemlich fester Haltung, schließt wieder matter, pr. Juli 40¾ Thlr. Br., pr. August 41—1/12—⅙ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 42—1/12—⅙ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 42⅓—⅜ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles; unverändert bei geringem Geschäfte, loko (ohne Faß) 16½—¾ Thlr., (mit Faß) pr. Juli 16⅓ Thlr. bez., pr. August 16 5/12—½ Thlr. bez., pr. Septbr. 17¼ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84½	—	—
„	4 „	Staats-Anleihe	—	93⅓	—
„	4½ „	„ „	—	100½	—
„	3½ „	Prämien-Anl. 1855	—	114¾	—
Posener	4 „	Pfandbriefe	99⅓	—	—
„	3½ „	„	—	87⅙	—
„	4 „	neue Kreditscheine	—	88¾	—
Schlesische	3½ „	Pfandbriefe	—	86	—
Westpreuß.	3½ „	„	82	—	—
Polnische	4 „	„	88⅙	—	—
Posener Rentenbriefe			92⅛	—	—
„	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
„	5 „	Prov.-Obligat.	99½	—	—
„		Provinzial-Bankaktien	85¾	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	90¾	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	137½	—
„		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76	—
Polnische Banknoten			90¼	—	—
Ausländische Banknoten			—	99	—

Wasserstand der Warthe:

Posen.... am 21. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
„ 22. „ „ 8 „ — „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juli. Wind: Nord-West. Barometer: 28 1/. Thermometer: 25° +. Witterung: hell, drückend heiß.

Weizen loko 65 a 78 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 60 a 68 Rt.

Roggen loko 44 a 45 Rt. gef. nach Qualität, Juli-August 44⅝ a 43½ a 44 Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Aug.-Septbr. 45¼ a 44¼ a 44½ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 46 a 46½ a 45¼ a 45¾ Rt. bez. u. Br., 45 Gd., Oktbr.-Novbr. 46 a 46½ a 45¾ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Br.

Gerste, große 40 a 44 Rt.

Hafer loko 32 a 36 Rt., Juli-August 32½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 32¼ a 32½ Rt. bez., Oktbr.-Novbr. 32⅛ Rt. Br.

Rüböl loko 16 Rt. Br., Juli-August 15⅝ Rt. Br., August-Septbr. 15¾ Rt. bez., 15⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. 15⅞ a 15¾ a 15⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., 15¾ Gd., Okt.-Novbr. 15⅞ a 15¾ a 15⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., 15¾ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Septbr.-Oktbr. 13⅓ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 19¼ Rt. bez., Juli-August 19¼ a 19 Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 19⅙ a 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 20 a 19¾ Rt. bez. u. Gd., 19¾ Br, Oktbr.-Novbr. 19½ a 19¼ Rt. bez. u. Gd., 19½ Br., Novbr.-Dezbr. 19¼ Rt. Br., 19 Gd. (B. u. H.-Z.)

Stettin, 21. Juli. Sehr heißes Wetter. Wind: S. Temperatur: + 25° R.

Weizen behauptet, loko p. 85 Pfd. 67 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. August 67 Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Septbr. 68 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 69 Rt. bez., p. Frühjahr 73 Rt. Gd., 73½ Rt. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loko p. 77 Pfd. 43 Rt. bez., 77 Pfd. p. Juli-Aug. 43¼ Rt. bez., p. Aug.-Septbr. 44¾ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 44¾, ½ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 45 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 47, 46⅞ Rt. bez., 47 Rt. Br.

Gerste, 69—70 Pfd. pommersche p. Septbr.-Oktbr. 40 Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. do. 40 Rt. Gd., 41 Rt. Br., 69—70 Pfd. schles. p. Septbr.-Oktbr. 39 Rt. bez.

Hafer, 50—52 Pfd. mit Ausschluß von poln. und preuß. 32 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
68 a 70.	44 a 48.	36 a 38.	31 a 33.	—

Rübsen 98—104 Rt.

Heu p. Ctr. 20 a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 10 a 12 Rt.

Rüböl flau, loko 15⅝ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 15½, 5/12 Rt. bez., ½ Rt. Br.

Spiritus sehr matt, kurze Lieferung 19 % bez., p. Juli und p. Juli-August 18⅞, 19 % bez., p. August-Septbr. 19 % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 18⅞ % bez., p. Frühjahr 18 % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 21. Juli. Wetter: sehr heiß, am frühen Morgen + 15°, am Tage + 22° im Schatten.

Wir notiren: weißen Weizen 75—80—84 Sgr., gelben 70—75—80 Sgr.

Roggen 50—51—53 Sgr.

Gerste 40—41—42 Sgr.

Hafer 39—40 Sgr.

Erbsen 74—77 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 116—122—132 Sgr. Winterrübsen 122—131—137 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 16—16½—17 Rt., weiß 22—23—24 Rt.

Rüböl loko, Juli und Juli-August 16½ Rt. Br., August-Septbr. 16½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16⅙—1/12 Rt. bez. u. Gd., 16⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 16⅙ Rt. bez. u. Br.

Der Zinkmarkt bleibt still.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 21. Juli: 7¾ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	86—89	80	70—74 Sgr.
Gelber do. . . .	79—82	76	64—70 „
Roggen	52—53	51	49—50 „
Gerste	43—44	42	38—39 „
Hafer	42—43	40	38—39 „
Erbsen	74—80	71	63—69 „
Raps	123—128	115	— — „
Rübsen, Winterfrucht .	128—132	123	— — „

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 21. Juli 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65½ G
Berg.-Märkische	4	78 B
Berlin-Anhalt	4	126 B
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138¾ bz
Berlin-Stettin	4	109⅜ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	93½ B
do. neueste	4	91 B
Brieg-Neisse	4	65 B
Cöln-Crefeld	4	69 G
Cöln-Mindener	3½	145 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	48 G
do. Stamm-Pr.	4½	78 G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143½ B
Magd.-Halberstadt	4	194 G
Magdeb.-Wittenb.	4	33½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	47¾-⅞ bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½ bz
Oberschl. Litt. A und Litt. C.	3½	138½ bz
do. Litt. B.	3½	128½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	167½-8½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	59 B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	58½ B
Rheinische, alte	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79¾ G
do. Stamm-Pr.	4	90½ G
Rhein-Nahebahn	4	57½ B ¼ G
Ruhrort-Crefeld	3½	91 bz
Stargard-Posen	3½	91¼ bz
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	116½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	77½ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 bz
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84¾ G
Berlin-Anhalt	4	93½ bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99½ G
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin Stettin	4½	99¾ G II. 85½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103½ G
do.	4	88½ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ bz
do. 4. Em.	4	86 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	80¾ B
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92 B
do. conv. 3. Sr.	4	89¾ G
do. 4. Sr.	5	102½ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ G
do. Litt. E.	3½	76½ G F. 96¾ G
Oestr.-Französ.	3	265½ B
Pr. Wilhb. 2. Ser.	5	99⅞ B
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. 2. Ser.	4	84¾ G
do. 3. Ser.	4½	94¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95½ G
Thüringer	4½	100 G
do. 3. Ser.	4½	100 bz
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats-Anleihe	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101⅛ G
do.	3½	83 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ bz
Ostpreuss.	3½	82 G
Pommersche	3½	85-¼ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	87 G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	90⅛ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93 G
Pommersche	4	92½ bz
Posensche	4	92 G
Preussische	4	92 G
Rhein. u. westph	4	93½ bz
Sächsische	4	93½ bz
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch.: 5. Stieglitz-Anl.	5	104⅛ G
6. do.	5	107⅜ G
Engl. Anleihe	5	109⅜ G
Poln. Schatz-O.	4	85 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ B
do. B. 200 Fl.	—	21⅛ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88¼-½ bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	86¾ G
Poln. Bankbill.	—	89⅞ bz
Oestr. Metalliques	5	80⅛ G
do. National-Anl.	5	81⅛-¼-⅛ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	105¾ G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67¼ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74 bz
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40½ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	30½ B
Dessau Präm. Anl.	3½	95¼ B 95 G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	78 Kl bz u G
Braunschw. Bank A.	4	104½ etw bz
Bremer Bankaktien	4	101 B
Coburg. Credit-do.	4	71 G
Danziger Priv. do.	4	85⅜ bz
Darmstädter abgst.	4	94-¼ bz u G
do. Ber.-Sch.	—	104½ G
do. Zettel- do.	4	88¾ etw B
Dessau. Credit-do.	4	51½ bz u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	104-¾ bz
do. Cons.-Sch.	—	103-½ bz u B
Genfer Creditb.-A.	4	65¾-66 bz
Geraer Bank-A.	4	82½ etw bz
Gothaer Priv.- do.	4	80¾ bz
Hannoversche do.	—	94½ bz
Leipzig. Credit- do.	4	68¼ etw bz u G
Luxemburger do.	4	84⅝ bz u B
Meining. Cred.- do.	4	81½ B
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83-½ bz
Oestr. Credit- do.	5	116¾-7¼ bz u B
Pomm. Ritter.- do.	4	110 G
Posener Prov. do.	4	85¼ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139⅝ bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	83 B
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	79¾ G
Thüringer Bank-A.	4	79 bz u B
Vereinsbank, Hamb	4	96 G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95⅞-¾ bz
Weimar. Bank-A.	5	99 bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99 5/12 bz u G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅞ bz
do. do. 2 M.	—	141 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¼ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96⅜ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¾ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 G
Minerva	—	68 B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die auswärtigen Notirungen wurden höher gemeldet, was die Börse in günstige Stimmung versetzte, Kauflust für viele Papiere vorhanden. Von Credit-Effekten waren Oestreich. höher, Disconto-Commandit-Anth. sehr fest. Eisenbahnaktien matt und nur Oestreich. Staatsbahn in lebhaftem Verkehr.

Breslau, 21. Juli. Das Geschäft beschränkte sich wiederum nur auf Oestreich. Creditaktien und Staatsbahnaktien, während andere Effekten nicht umgesetzt wurden.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 104 Br. Darmstädter Bank-Aktien 93¼ Gd. Oestreich. Credit Bank-Aktien 117½ Br. Schlesischer Bankverein 80 1/12 Gd. Ausländische Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 93 1/12 Gd. dito 3. Emission 91 1/12 Br. dito Prioritäts-Obligat. 85¾ Gd. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 138 Br. dito Litt. B. 128¾ Br. dito Prior. Oblig 88 5/12 Br. dito Prior. 97¼ Br. dito Prior. 76½ Gd Oppeln-Tarnowitz 59¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.